Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld und Umgegend **53** (2015), S. 166 - 213

Die Johannisbachaue in Bielefeld und das Heckrind-Beweidungsprojekt in Bielefeld-Heepen Geschichte, Flora und Fauna

Claudia QUIRINI-JÜRGENS,
Frank PÜCHEL-WIELING (Avifauna),
Jürgen SCHLEEF (Entomofauna), Bielefeld

Mit 60 Abbildungen und 8 Tabellen

Inhalt **Seite**

1. Einleitung 167
1.1 Lage des Gebietes 167
1.2 Geschichte des Gebietes / Gebietsentwicklung (Überblick) 167
1.3 Das Heckrindprojekt 171
1.4 Monitoring 173
2. Gebietsstrukturen im Beweidungs-projekt 173
3. Avifauna 175
4. Amphibien und Anlage von Kleingewässern 188
5. Entomofauna 189
5.1 Heuschrecken 189
5.2 Libellen 191
5.3 Tagfalter 192
6. Vegetationskundliche und floristische Untersuchungen im Heckrind-Beweidungsgebiet 193
7. Die Johannisbachaue im Umfeld des Beweidungsgebietes 209
8. Fazit 212
9. Literatur 213

Unser Dank gilt dem Umweltamt Bielefeld und Herrn Wehmeyer
für die gute Zusammenarbeit.

Verfasser:
Claudia Quirini-Jürgens, Frank Püchel-Wieling, Jürgen Schleef,
Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V., Niederheide 63, D-33659 Bielefeld

1. Einleitung

1.1 Lage des Gebietes

Das Gebiet der Johannisbachaue gehört zum Ravensberger Hügelland und ist ein wenig bebauter Landschaftsraum innerhalb der Stadt Bielefeld. Umgeben ist es von den teils dicht besiedelten Stadtteilen Schildesche, Baumheide, Milse und Brake.

Charakteristisch für diesen Freiraum ist das Nebeneinander verschiedenster Landschafts- und Kulturelemente. Hierzu gehören der Obersee (Seekrug) und der Halhof mit ihren Freizeitanlagen, der naturnah durch die Landschaft mäandrierende Johannisbach, das an den Bach grenzende Grünland und die historischen Hofstellen Meyer zu Jerrendorf und Wehmeyer. Zusammen stellen sie ein Relikt der bis vor wenigen Jahrzehnten bei uns überall vorhandenen mitteleuropäischen Kulturlandschaft dar.

Aufgrund der reizvollen Landschaft und Freizeitmöglichkeiten handelt es sich um eines der wichtigsten Naherholungsgebiete von Bielefeld. Zudem bietet das Mosaik aus offenen Wasserflächen, Bachlauf, Feuchtgrünland, Röhrichten sowie den zahlreichen Gehölzen einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten einen wichtigen und in Bielefeld und Umgebung selten gewordenen Lebensraum.

1.2 Geschichte des Gebietes / Gebietsentwicklung (Überblick)

- Die Johannisbachaue war ca. 600 n. Chr. bereits besiedelt, wohl von einer Sippe des Gero = Gerewaringdorp; gesichert ist, dass die Johannisbachaue aus den Ländereien der alten Hofgründungen Meyer zu Jerrendorf im Zentrum, Halemeyer (heute Halhof) oberhalb und Schloss Milse unterhalb bestand. Meyer zu Jerrendorf war von diesen Höfen die erste Ansiedlung.
- Der Johannisbach hieß damals noch "Vroudenouve".

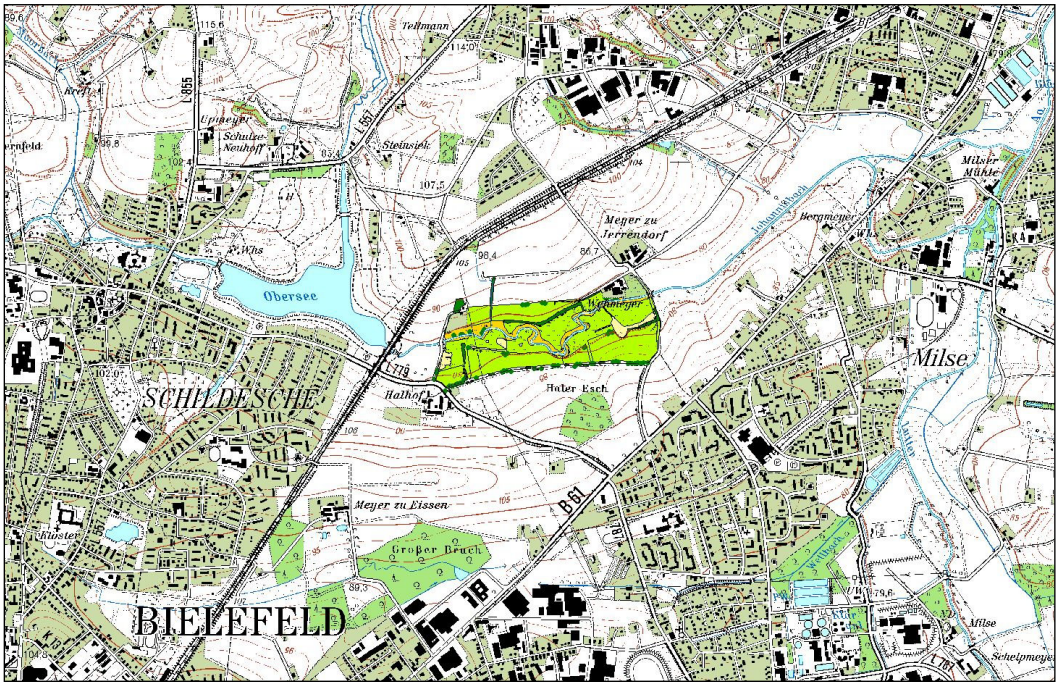


Abb. 1: *Lage des Gebietes im Nordosten von Bielefeld (hellgrün eingefärbt ist das Beweidungsgebiet der Heckrinder)*



Abb. 2: *Blick in die Johannisbachaue mit Weiden, Ackerflächen, Gehölzstrukturen, Viadukt und Obersee am 07.07.2015 (Foto: C. Quirini-Jürgens)*



Abb. 3: *Heckrindherde vor dem Viadukt am 21.05.2015 (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

- 933 n. Chr.: Umbenennung in Johannisbach, Johannes war der Schutzpatron der adeligen Witwe Marswidis. Diese war Stiftsgründerin des Stiftes St. Johannis zu Schildesche in Schildesche und zu ihrem Stift gehörten u.a. die Höfe Meyer zu Jerrendorf sowie Höner zu Jerrendorf (heute Hof Wehmeyer).
- 974: erste urkundliche Erwähnung von Meyer zu Jerrendorf. In diesem Jahr fand in Quedlinburg der Tausch zwischen der Schildescher Äbtissin und dem Paderborner Bischof Folcmar statt: sie brachte ihr Eigentum in den Besitz der Kirche und bekam dafür für das Stift Johannis acht Höfe im Bereich Schildesche bzw. der Bauerschaft Brake zugesprochen. Diese mussten zur Versorgung der Stiftsdamen ihren Zehnten künftig nach Schildesche ableisten.
- 1151 wurde die alte Bauerschaft Brake, zu der der Hof Meyer zu Jerrendorf gehörte, erstmals in der Heberolle der Abtei Herford erwähnt. Brek / Brak= unbebautes Ödland.
- Im 12. / 13. Jhd. gab es eine deutliche Bevölkerungszunahme mit einer aus damaliger Sicht deutlich intensiveren Beanspruchung der Johannisbachauen-Flächen (Rodung, Anlage von Ackerschlägen / Kämpen). Abgabenbeispiel aus dem Jahr 1399 für den Hof Meyer zu Jerrendorf an das Stift: 2133 kg Roggen, 811 Kilogramm Hafer, 70 kg Weizen, 3 Schafe, 18 Schillinge für 9 Schweine, 3 Schillinge und 9 Pfennige für Käse; an Gründonnerstag weiterhin 5 Pfennige, 60 Eier, 4 Hühner und 1 Fass Butter.
- 16. Jh.: Urbarmachung des Landes wird intensiviert und entsprechend werden mehr Heuerlinge und Kötter benötigt. Hof Meyer zu Jerrendorf gehört zu den größten Höfen innerhalb der Bauerschaft Brake. Diese Bauerschaft umfasste zu dieser Zeit 32 Höfe. Erkennbar war die Größe vom Hof Meyer zu Jerrendorf an der Zahl der Kötter. So hatte Meyer zu Jerrendorf um 1550 einen, 1721 fünf, 1789 elf und um 1800 dreizehn Kötter.
- 18. Jh.: Aufteilung der Marken in Privateigentum: privates Land wird verstärkt genutzt; in der Aue verschwinden im Zuge dessen großflächig Wälder und Gehölze zugunsten von Acker- und Grünland.
- ca. 1820 setzte die Industrialisierung, kommend aus England, ein. Damit einher ging eine massive Armut der Heuerlinge, die sich bis dahin ihr Zubrot u.a. im Leinengewerbe gesichert hatten.
- 1844 - 1848: Bau der Cöln-Minden-Eisenbahn: viele fanden beim Bau der Eisenbahnlinie wieder Arbeit, andere kamen teils bei Meyer zu Jerrendorf unter, der durch den Eisenbahnbau am meisten betroffen war. Diese halfen u.a. bei der Anlage von Stauanlagen (bis in die 1930er Jahre eine Badestelle), aber auch beim Begradigen des Johannisbaches sowie der Schaffung von Entwässerungsgräben im Gebiet.
- 2. Weltkrieg: 1944 massive Bombenangriffe auf das Viadukt in Schildesche seitens der Engländer, um die Versorgungslinie der Eisenbahn zu unterbrechen. Hierdurch entstehen im Zuge der Zerstörungen auch viele Hunderte noch heute vorhandener Bombentrichter im Bereich Schildesche. Im März 1945 wurde der Viadukt zerstört, zu einer Zeit, als längst eine Eisenbahn-Umleitung gebaut worden war. Diese durchlief das Johannisbachtal. Vorbei an den Höfen Jerrendorf und Wehmeyer und wurde aufgrund der durch den nachgiebigen Boden bedingten Schwankungen von der Bevölkerung "Gummibahn" genannt. Diese war bis 1955 im Betrieb.
- 1977-1982: Obersee entsteht, im Anschluss kauft die Stadt die Hofanlagen Wehmeyer und Jerrendorf mit zugehörigen Flächen. Dies waren in der Summe 190 ha zwischen Schildesche und Brake.

Quellen der historischen Gebietsentwicklung: "Die Johannisbachaue: Eine Denkschrift der Stiftung für die Natur Ravensberg, 2007; Joachim Wibbing: Acht Bauernhöfe sicherten Grundversorgung des Stiftes, Neues aus Schildesche Nr. 4, April 1994.



Abb. 4: *Blick auf die drei Hofstellen: v.l. Wehmeyer, Reit- und Fahrverein Brake, Meyer zu Jerrendorf am 26.01.2012 (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

Weitere Gebietsentwicklung

- 2005: Auftrag des Rates der Stadt Bielefeld an die Verwaltung zur Erstellung eines Gesamtnutzungs- und Schutzkonzepts "Obersee und Johannisbachaue"
  Dieses Konzept beinhaltet u.a.
  - Ausbau des Wegenetzes (Fuß- , Rad- und Reitwegeverbindungen)
  - landschaftsverträgliche Ergänzung der Freizeitmöglichkeiten
  - Schaffung von Parkplätzen im Randbereich des Talraumes
  - Grünlandentwicklung in der Aue durch ein Beweidungsprojekt (s.u.)
- 2008: im August 2008 eröffnet der Reit- und Fahrverein Brake am Hof Wehmeyer einen modernen Reitplatz
- 2008: am Jerrendorfweg entstehen im Zuge der Umleitung des Johannisbaches und der damit verbundenen Entschlammung des Obersees rings um den Obersee Spülpolder für 130.000 Kubikmeter Oberseeschlamm. Ab 2010 werden die zirka 10 Hektar mit Boden abgedeckt und danach als Grünlandfläche mit Gehölzflächen, einem Fußwegesystem und einem Aussichtpunkt hergerichtet.
- 2009: der Obersee bekommt einen fließenden Johannisbach an seine grüne Nordseite; die ökologische Durchgängigkeit des Fließgewässers ist wieder hergestellt. Der Schlammeintrag in den Obersee durch den Johannisbach wird künftig erheblich verringert. Die nächste Entschlammung soll erst nach weit mehr als 50 Jahren erforderlich sein.
- 2009: parallel zur Talbrückenstraße wird im Herbst 2009 der Wanderweg im Haler Esch neu gestaltet. Reiter und Spaziergänger erhalten getrennte Pfade. Baumgruppen, gestiftet von den Verkehrsbetrieben moBiel, gliedern und beleben die Landschaft.
- Herbst 2009: die " Neuen Wilden", die ersten sechs Tiere einer Heckrinderherde ziehen in die Johannisbachaue ein. Im März 2010 kommen drei weitere Tiere für den Herdenaufbau hinzu. Von da an vergrößert sich die Herde durch Eigenzucht. Anfang 2014 wird der erste Zuchtbulle durch einen neuen ersetzt.

Quelle: *https://www.bielefeld.de/de/un/nala/stadtt/konzept/*

1.3 Das Heckrindprojekt

Hintergrund des Projektes

Der Rat der Stadt Bielefeld hat die Verwaltung im Jahr 2005 beauftragt, ein Gesamtnutzungs- und Schutzkonzept "Obersee und Johannisbachaue" zu entwickeln. Bestandteil dieses Konzeptes war unter anderem die naturnahe Entwicklung der Johannisbachaue unterhalb des Viadukts mit Hilfe einer extensiven Ganzjahresbeweidung durch Heckrinder. Heckrinder sind eine Rückzüchtung aus ursprünglichen Rinderrassen. Zielsetzung ist, die Gestalt und Robustheit der ausgestorbenen Auerochsen zu erreichen. In Deutschland



Abb. 5: *Heckrinder am 19.05.2015 in der Aue, im Hintergrund ist der Halhof erkennbar (Foto: C. Quirini-Jürgens)*



Abb. 6: *Heckrind-Kälber am 27.05.2015 in der Aue (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

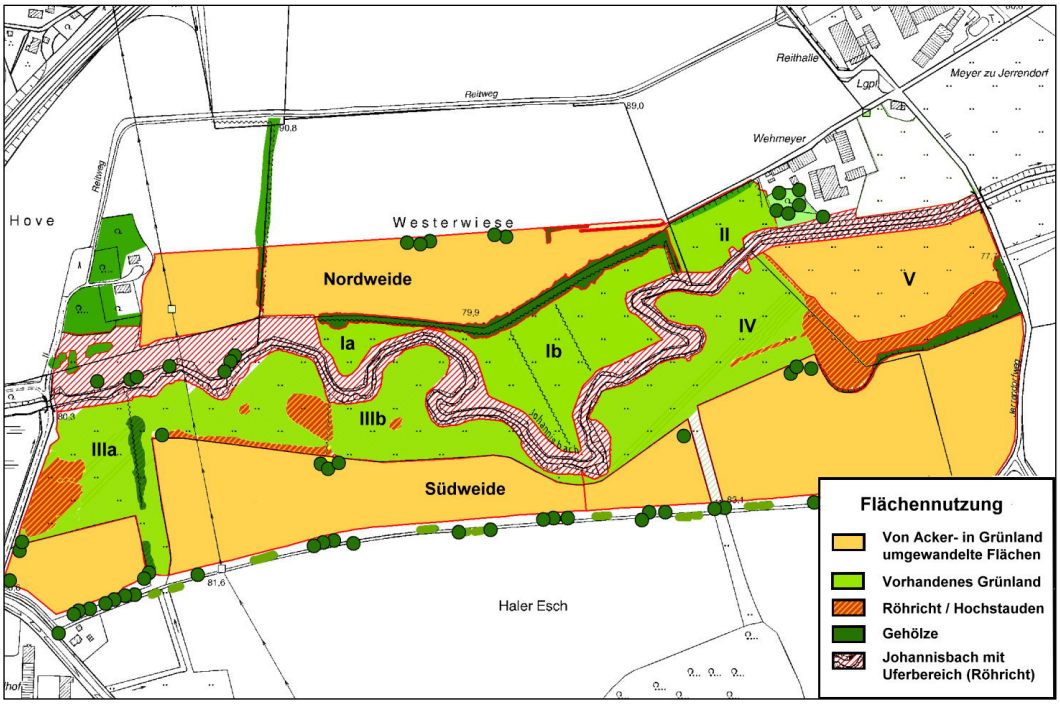


Abb. 7: *Übersicht über die im Beweidungsgebiet bereits vorhandenen und neu hinzu gekommenen Grünlandflächen sowie weiteren Biotopstrukturen*

gibt es hierzu ca. 70 Zuchtstandorte. Aufgrund dieser Eigenschaften können die Heckrinder ganzjährig auf den Weideflächen verbleiben, sind winterfest und benötigen daher keine Winterquartiere. Auch Kälber können Temperaturen bis -25°C überstehen. Beachtlich ist die Größe der Tiere. So können Bullen ein Schultermaß von 1,4 m erreichen und 900 kg schwer werden.

Umsetzung des Beweidungsprojektes

In den Jahren 2009 bis 2010 wurde das Beweidungsprojekt auf Beschluss des Rates der Stadt Bielefeld sukzessive umgesetzt.

Um den Auenbereich des Johannisbaches in Hinblick auf die Fauna zu beruhigen, ausreichend Futtergrundlage für einen ausreichend großen Herdenverband zur Verfügung zu haben und den Tieren geeignete Ausweichflächen bei Überflutung der Auenbereiche zu gewährleisten, wurden als Vorbereitung des Beweidungsprojektes 16,6 ha Ackerflächen in Grünland umgewandelt. Hinzu kamen ca. 10,9 ha bereits vorhandener Grünlandflächen.

Ende 2009 begann die Beweidung mit 6 Rindern auf der nördlichen Weidefläche mit einer Größe von ca. 8 ha. Mit dem Zukauf weiterer 3 Rinder und dem ersten Nachwuchs von 4 Kälbern vergrößerte sich die Herde im ersten Halbjahr 2010 auf einen Bestand von 13 Tieren. In Folge schwankte der Bestand zwischen 20 bis teils über 30 Tiere, im Oktober 2015 lag die Herdengröße bei ca. 30 Tieren inklusive Jungtiere und Kälber.

Bis zum Herbst 2010 wurde der größte Teil der Südweide mit beweidet. Damit vergrößerte sich die Beweidungsfläche auf ca. 25,9 ha. Die südwestliche Fläche auf Höhe des Halhofes an der Talbrückenstraße wurde erst 2015 nach Beendigung der Bodendeponie in die Beweidung mit einbezogen. Insgesamt weist die Projektfläche nun eine Größe von 28,6 ha auf. In der Gesamtfläche sind auch Gehölzflächen, Hochstaudenfluren, Röhrichtflächen, Kleingewässer sowie bauliche Anlagen zur Betreuung der Rinder enthalten. Die Kleingewässer wurden im Sommer 2015 vom Umweltamt hergestellt.

Zielsetzung des Beweidungsprojektes

Die extensive Nutzung des Grünlandes durch die Heckrinder hat zum einen den Erhalt der Aue, zum anderen eine Optimierung des Gebietes zugunsten einer höheren Artenvielfalt zum Ziel. Insbesondere die Vogel- und Insektenwelt, aber auch weitere spezialisierte Feuchtwiesenarten aus anderen Artengruppen sollen hierdurch profitieren.

Außerdem werden Störungen des Gebietes durch Menschen oder Hunde weitgehend ausgeschlossen, da die imposanten Tiere in der Regel Mensch und Tier nicht dazu ermuntern, die Flächen zu betreten. Im



Abb. 8: *Nicht zuletzt die stattlichen "Chef-Bullen" halten Spaziergänger vom Betreten der Beweidungsflächen ab (Foto: C. Quirini-Jürgens vom 20.05.2011)*

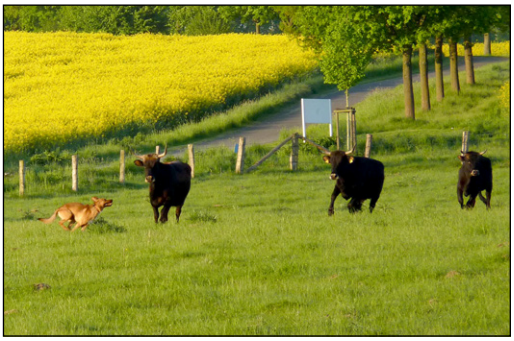


Abb. 9: *Die Jungbullen wiederum vertreiben Hunde von der Weidefläche, die "nur spielen" wollen (Foto: Frank Püchel-Wieling am 10.05.2015)*

Gegenzug erhöhen die Wildrinder mit ihren beeindruckenden Hörnern als Attraktion den Erlebniswert der Region.

1.4 Monitoring

Um beurteilen zu können, wie sich die Grünlandflächen unter der Heckrindbeweidung entwickeln, wurde ein Monitoring mit der Biologischen Station Gütersloh / Bielefeld vereinbart. Das Monitoring dient zum einen der Dokumentation der naturnahen Entwicklung der Beweidungsflächen aufgrund der extensiven Ganzjahresbeweidung. Zum anderen sollen hierdurch Erkenntnisse für die künftige Beweidung gewonnen werden.

Neben der Steuerung der ökologischen Entwicklung soll das Monitoring auch dazu beitragen, dass finanzielle Mittel für die Unterhaltung zielgerichtet und sparsam eingesetzt werden können.

Zu diesem Zweck erhielt die Biologische Station Gütersloh – Bielefeld den Auftrag, im Jahr 2011 und folgend in 2015 eine umfassende floristische und faunistische Untersuchung des Gebietes durchzuführen und aus den Ergebnissen Empfehlungen für Pflegemaßnahmen abzuleiten. Diese Untersuchungen sollen als Effizienzkontrollen im Abstand von ca. 4-5 Jahren wiederholt werden, um die weitere Entwicklung des Gebietes hinsichtlich seiner Artenvielfalt beurteilen zu können und gegebenenfalls die Pflege der Flächen entsprechend zu optimieren.

2. Gebietsstrukturen im Beweidungsprojekt

Das Untersuchungsgebiet wird in seinem Zentrum durch die Aue des Johannisbaches geprägt, der in einem Großteil des Gebietes noch einen weitgehend natürlichen Verlauf aufweist. Die Ufer des Baches weisen fast

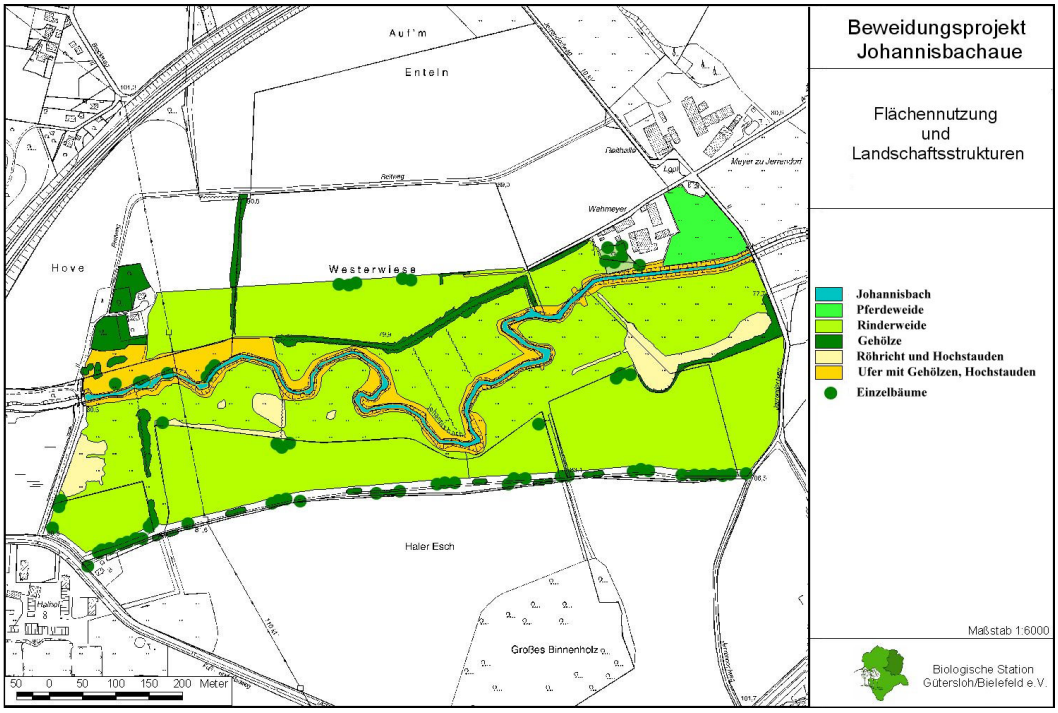


Abb. 10: *Gebietsübersicht mit Flächennutzung und Landschaftsstrukturen*



Abb.11: *Johannisbach mit Ufersäumen und Gehölzstrukturen (Foto: C. Quirini-Jürgens)*



Abb.12: *Eine Furt im Johannisbach ermöglicht den Rindern das Queren des Baches (Foto: C. Quirini-Jürgens am 20.05.2011)*

durchgängig einzelne Gehölze oder Gehölzgruppen – überwiegend Weidengebüsche oder Weidenbäume – auf. Typisch sind Hochstaudensäume und –fluren im feuchten Auebereich.

Auffällig ist zudem eine Gehölzreihe am Nordrand der Aue, die den Übergang von den höher gelegenen Flächen zum Überschwemmungsbereich des Johannisbaches verdeutlicht. Auch entlang eines breiten Grabens mit Nord-Süd-Verlauf ragt eine weitere Baumreihe in die nördliche Grünlandfläche hinein.

Überwiegend werden die Gehölzstrukturen von Weiden, Erlen und Pappeln bestimmt. Hinzu kommen entlang der Gehölze teils Strauchbereiche, unter ihnen Arten wie Holunder.

Hinzu kommen zwei Hecken jeweils südlich des Bachlaufes am östlichen und westlichen Rand der Untersuchungsfläche. Zudem sind eine Weidefläche mit Obstbäumen am Hof Wehmeyer und ein Baumbestand rings um zwei Privathäuser am Westrand des Gebietes zu erwähnen.

Die beweideten Flächen lassen sich in zwei Kategorien einteilen. Die direkt an den Bach-



Abb. 13: *Herde am 21.05.2015, im Hintergrund für das Gebiet typische Gehölzstrukturen, vor allem im Bereich des Johannisbaches (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

lauf grenzenden Flächen weisen eine hohe Bodenfeuchtigkeit auf und wurden größtenteils schon vor Projektbeginn als Grünlandflächen genutzt. Sie nehmen eine Fläche von ca. 14 ha ein. Südlich und nördlich der Bachaue wurden 2009 zusätzlich ehemalige Ackerflächen in Grünland umgewandelt. Diese Flächen, die insgesamt 14,5 ha einnehmen, liegen deutlich höher als die traditionellen Wiesen und Weiden.



Abb. 14: *Feuchtwiese im Beweidungsprojekt, im Hintergrund Hof Wehmeyer (Foto: C. Quirini-Jürgens am 27.05.2015)*



Abb. 15: *Blick am 26.05.2011 auf die noch frisch eingesäte trockener gelegene Südwestweide, eine der von Acker- in Grünland umgewandelten Flächen. Links im Bild ist älteres Grünland erkennbar (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

3. Avifauna

Ein Teilaspekt der faunistischen Arbeiten im Gebiet des Beweidungsprojektes in der Johannisbachaue war in den Jahren 2011 und 2015 die Erfassung der Brutvögel. Zu diesem Zweck wurden in beiden Jahren im Zeitraum zwischen März und Juli mehrere Begehungen durchgeführt (Revierkartierung). Die Beobachtungen von Durchzüglern und Nahrungsgästen wurden während der Brutvogelerfassung und bei weiteren Terminen gemacht. In die Auswertung mit einbezogen wurden zudem Einzeldaten von J. Schleef u. C. Quirini-Jürgens (beide Biologische Station GT/Bl), A. Schäfferling, D. Wegener, A. Böger (†), M. Ottensmann, A. Alpers, M. Pfenningschmidt, S. Brockmeyer, D. Hunger und H. Bongards.

Im Auftrag des Umweltamtes wurde 2015 das Untersuchungsgebiet ausgeweitet, d.h. neben dem Beweidungsgebiet (28,6 ha) wurden auch die rekultivierte Boden-Deponie (15,8 ha) und die gesamte Aue zwischen Viadukt und Siedlung Brake, die hier als erweiterte Johannisbachaue (223 ha) bezeichnet wird, in die avifaunistischen Untersuchungen einbezogen (Abb. 16). Im Jahr 2011 sind im Rahmen der Revierkartierungen bereits Beobachtungen aus den direkt an das Beweidungsgebiet angrenzenden Flächen mit erfasst worden, um gebietsübergreifende Brutreviere oder Nachweise gefährdeter Arten im Umfeld (z.B. Kiebitz, Nachtigall, Rebhuhn, Feldlerche) zu dokumentieren. Ein Vergleich der 2015 erhobenen Daten mit den Beobachtungen von 2011 kann daher nur für das Beweidungsgebiet und das direkte Umfeld vorgenommen werden. Die Deponie war 2011 noch in Betrieb und durch Bodenanlieferungen und Baggerarbeiten kam es zu permanenten Störungen auf dem Gelände. Neben den Brutvögeln wurden auch Durchzügler und Nahrungsgäste mit erfasst. Als *Durchzügler* werden Vogelarten bezeichnet, die während ihrer periodischen Wanderungen im untersuchten Gebiet erscheinen, wobei sie auch Revierverhalten zeigen können. *Nah-*

rungsgäste sind Vogelarten, "die regelmäßig im untersuchten Gebiet Nahrung suchen, die nicht dort brüten, aber in der weiteren Region brüten oder brüten könnten" (Projektgruppe Ornithologie und Landschaftsplanung 1995).

Ergebnisse

Im Gebiet des Beweidungsprojektes Johannisbachaue wurden 2011 und 2015 insgesamt 31 Brutvogelarten nachgewiesen (vgl. Tab. 1 und 2). Weitere 19 Arten brüteten 2015 im Umfeld des Beweidungsprojektes auf der Deponie und in der erweiterten Johannisbachaue. Inklusive der Nahrungsgäste und Durchzügler ergibt sich für die Jahre 2011 und 2015 eine Gesamtartenliste von 75 Vogelarten.

Vorkommen gefährdeter (Rote Liste NRW) und ausgewählter Brutvogelarten

Mit **Feldlerche, Rebhuhn, Kuckuck** und **Feldsperling** konnten vier Arten der Roten Liste NRW (RL NRW) in beiden Untersuchungsjahren im Beweidungsgebiet festgestellt werden (Abb. 20). Im erweiterten Untersuchungsraum konnte zusätzlich noch die **Rauchschwalbe** (Tab. 1) nachgewiesen werden. Das **Rebhuhn** wird dabei der Kategorie "stark gefährdet" zugeordnet, während die Bestände der übrigen Arten als "gefährdet" gelten.

Drei Brutpaare (Bp) des **Rebhuhns** (Abb. 18) wurden 2015 festgestellt, wobei sich ein Paar im Beweidungsgebiet und zwei auf der Deponie ansiedelten. Die Reviere der Rebhühner auf der Deponie schlossen auch die südlich und südwestlich angrenzenden Äcker mit ein und das Paar des Beweidungsgebietes nutzte die südöstlich gelegenen Ackerflächen im Bereich ‚Haler Esch'. Mit der **Feldlerche** konnte eine weitere gefährdete Feldvogelart nachgewiesen werden. Neben einer aktuellen Bestätigung des Nachweises von 2011 für das Beweidungsgebiet gelangen 2 Nachweise auf der Deponie und 3 in der erweiterten Johannisbachaue. Ebenso wie im Beweidungsgebiet siedelten sich die Feldlerchen des Deponiegeländes auf neu eingesäten Grünlandflächen an, die eine lückige Vegetationsstruktur aufweisen. Dagegen hielten sich die drei Feldlerchenpaare östlich des Beweidungsgebietes in Ackerschlägen mit Getreide bzw. einer Kleegras-Mischung auf.

Im direkten Umfeld, d.h. auf den Ackerflächen entlang der Talbrückenstrasse, wurde noch 2011 ein Brutpaar des **Kiebitzes** nachgewiesen. Inzwischen ist diese Art, die in Bielefeld und auch überregional einen stark negativen Trend aufweist, im Untersuchungsgebiet als Brutvogelart verschwunden. Zuletzt hielten sich 2013 kurzzeitig Kiebitze auf den ehemaligen Brutflächen auf, ohne dass es zu einer Brut kam. Gleiches gilt für die **Nachtigall**, von der 2011 und 2014 noch im Umfeld ein Revier festgestellt wurde und die 2015 nur als Durchzügler auftrat. Beide Arten werden ebenso wie die mit mindestens 10 Brutpaaren (2015) an den Hofstellen Wehmeyer und Meyer zu Jerrendorf vorkommende **Rauchschwalbe** der Rote Liste-Kategorie 3 ("gefährdet") zugeordnet. Vom **Feldsperling** wurden im Jahr 2015 3 Paare im Beweidungsgebiet, 1 Paar auf der Deponie und 5 Paare im Umfeld festgestellt. Gegenüber 2011 ist bei dieser Art eine leichte Zunahme eingetreten. Der früher in Bielefeld weit verbreitete **Kuckuck** ist in der Johannisbachaue noch regelmäßig anzutreffen. Die Erfassung 2015 konnte die Art im Beweidungsprojekt bestätigen und ein weiteres Revier im östlichen Abschnitt der Johannisbachaue belegen.

Aus der 18 Vogelarten enthaltenden Vorwarnliste für NRW, die Arten mit merklich zurückgehenden Beständen und ehemals gefährdete Arten mit leichter Populationszunahme enthält, konnten in den beiden Untersuchungsjahren 5 bzw. 6 im Gebiet und 4 weitere im Umfeld als Brutvögel kartiert werden. Mit höheren Brutpaarzahlen als 2011 traten 2015 im Beweidungsgebiet u.a. die Arten **Goldammer** (10 Bp) und **Rohrammer** (4 Bp) auf. Bemerkenswert ist der Nachweis des **Gelbspötters** (1 Bp), der im Stadtgebiet

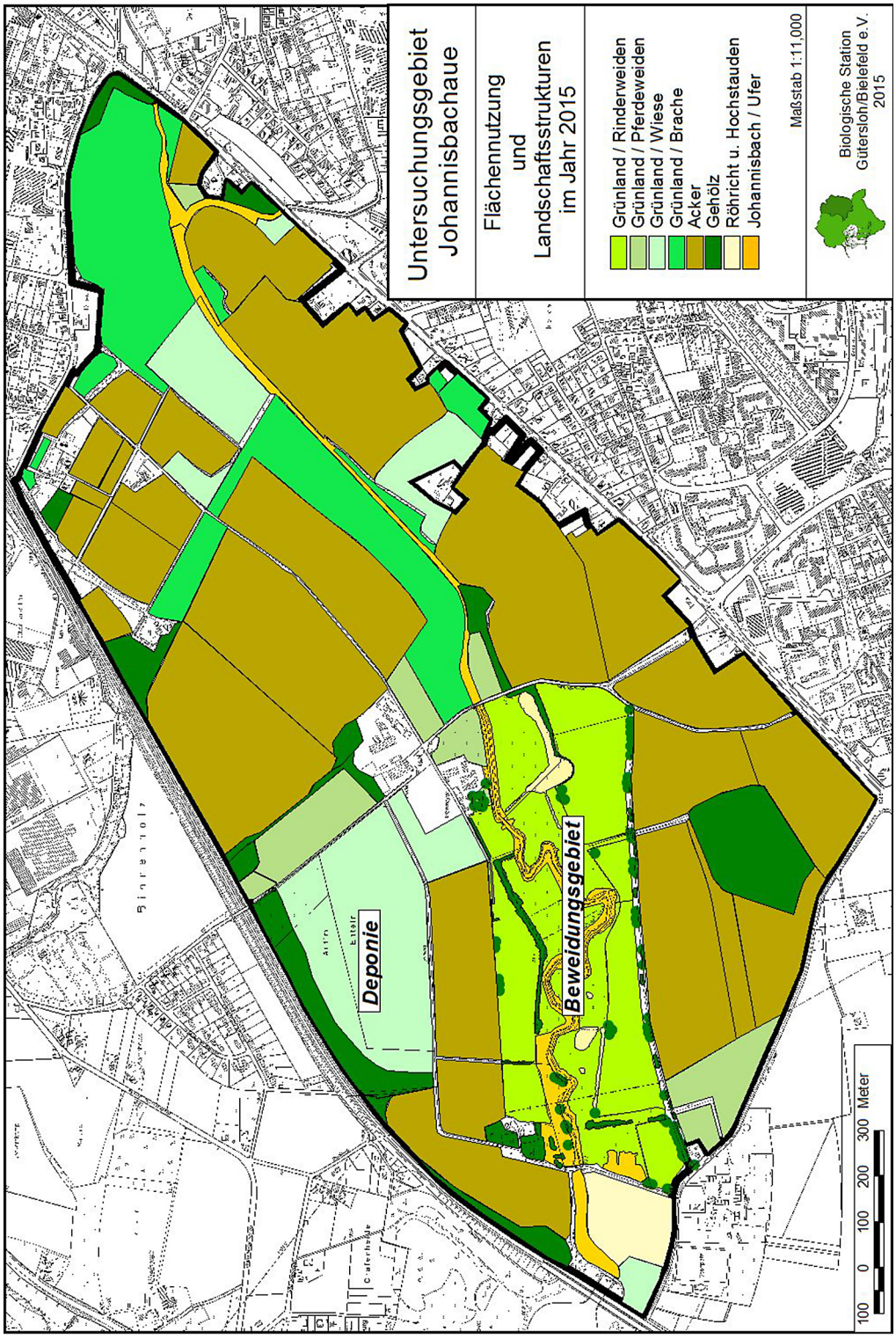


Abb. 16: *Abgrenzung des Untersuchungsgebietes "Johannisbachaue" für die Kartierung der Vögel im Jahr 2015 mit Darstellung der Flächennutzung und der Landschaftsstrukturen*

von Bielefeld mittlerweile zu den seltenen Arten gezählt werden muss und sowohl 2011 als auch 2015 innerhalb der Johannisbachaue als Brutvogel erfasst werden konnte. Der in Höhlen brütende **Star** zeigt eine enge Bindung an den direkten Auebereich, wo einige Bruthöhlen in den bachbegleitenden Gehölzen entdeckt wurden.

Als typischer Bewohner vielfältiger Agrarlandschaften mit Hecken und Hochstaudenfluren kann der **Bluthänfling** bezeichnet werden. Diese Art wurde sowohl 2011 als auch 2015 innerhalb der Beweidungsflächen und der Johannisbachaue beobachtet. Im Jahr 2011 wurde überraschend der **Haussperling** im Beweidungsgebiet nachgewiesen, der mit einem Paar am Viehunterstand gebrütet hat. Das Auftreten dieser Art der Siedlungen steht im Zusammenhang mit dem Vorkommen einer großen Haussperlingskolonie an den Hofstellen Wehmeyer und Meyer zu Jerrendorf. Die mosaikartig strukturierte Landschaft mit Baumgruppen, Alleen, Hochstauden und Brachen kommt neben dem Bluthänfling auch dem insgesamt etwas häufigeren **Stieglitz** (6 Bp) zugute. Letztere Art kann man nicht zuletzt im Spätsommer mit ihren Jungvögeln auf den im Gebiet verteilten Lanzett-Kratzdisteln vorfinden. Das Auftreten weiterer Arten erlaubt Rückschlüsse auf den Strukturreichtum des Gebietes. So sind Hochstaudenfluren und –säume mit Einzelbäumen und Gebüschen der bevorzugte Lebensraum von **Sumpfrohrsänger** und **Dorngrasmücke**, die mit 33 bzw. 45 Brutpaaren innerhalb des Gesamtgebietes "Johannisbachaue" 2015 in bemerkenswerten Siedlungsdichten auftraten.



Abb. 17: *Stieglitz auf Lanzett-Kratzdistel in der Johannisbachaue. Die Distel-Samen sind eine wichtige Nahrung für diese Vögel (Foto: Claudia Quirini-Jürgens)*

Unter den nicht gefährdeten Brutvogelarten sind die **Wiesenschafstelze** (2 Brutpaare in der Johannisbachaue) und die **Hohltaube** hervorzuheben. Das Auftreten der Hohltaube, die bevorzugt in Waldgebieten mit Altholzbeständen vorkommt, wo sie Schwarzspechthöhlen oder aus Faul- oder Bruchstellen entstandene Höhlungen als Brutplatz nutzt, stellt eine Neuansiedlung für das Gebiet dar. Sie bewohnt aber auch reich strukturierte Lebensräume im Ravensberger Hügelland mit einem Wechsel von Feldgehölzen und landwirtschaftlich genutzten Flächen, die als Nahrungsgebiete fungieren. Im Beweidungsprojekt brüteten zwei Paare dieser Taubenart in einer Gehölzreihe nördlich des Johannisbaches.

Als kleine Besonderheit wurde am Johannisbach neben **Teichhuhn** und **Stockente** die in Bielefeld nur lokal vorkommende **Reiherente** (1 Bp 2015) festgestellt.

Zuletzt sind noch aus der Gruppe der Greifvögel der **Turmfalke** und der **Mäusebussard** aufzuführen. Die Brutplätze beider Greife liegen im Umfeld des Beweidungsgebietes innerhalb der Johannisbachaue. Zusammen mit den Ackerflächen stellen besonders die extensiv genutzten Grünlandflächen wichtige Nahrungsgebiete für beide Greife dar. Mehrfach konnte im Jahr 2015 ferner der im weiteren Umfeld brütende **Rotmilan** bei der Nahrungssuche beobachtet werden.

Als "Highlights" müssen drei weitere Arten genannt werden, die zwar weder 2011 noch 2015 im Gebiet als Brutvögel erfasst werden

konnten, aber in den Zwischenjahren in der Johannisbachaue gebrütet haben. Dies sind Schwarzkehlchen, Feldschwirl und Neuntöter. Das **Schwarzkehlchen** brütete 2012 erfolgreich im Westteil des Beweidungsgebietes und der **Neuntöter** siedelte sich 2013 in einer Hecke am Rand einer Pferdeweide am Hof Meyer zu Jerrendorf an. Dort wurden von A. Alpers (Bielefeld) zwei flügge Jungvögel beobachtet. Der seltene **Feldschwirl** (Abb. 23) konnte im Jahr 2013 von Ende April bis in den Juli hinein singend in der Feuchtbrache östlich des Bahnviaduktes nachgewiesen werden. Der **Neuntöter** und das **Schwarzkehlchen** traten 2015 als Durchzügler auf (Tab. 2).

Arten / Jahre	Rote Liste	Beweidungsprojekt		Johannisbachaue erweitert[1]		Deponie
		2011	2015	2011	2015	2015
Reiherente	*	0	0		1	0
Rebhuhn	**2S**	**1**	**1**		**0**	**2**
Turmfalke	VS	0	0	1	1	0
Mäusebussard	*	0	0	1	2	0
Teichhuhn	V	1	1		1	0
Kiebitz	**3S**	**0**	**0**	**1**	**0**	**0**
Hohltaube	*	0	2		0	0
Kuckuck	**3**	**1**	**1**		**1**	**0**
Eisvogel	*	0	0	1	0	0
Grünspecht	*	0	1	1	3	0
Feldlerche	**3S**	**1**	**1**		**3**	**2**
Rauchschwalbe	**3S**	**0**	**0**	**8**	**~10**	**0**
Feldschwirl	**3**	**0**	**0**	**1 Brut 2013**		**0**
Sumpfrohrsänger	*	6	8	2	24	1
Gelbspötter	V	1	0		1	0
Dorngrasmücke	*	7	10	7	29	6
Klappergrasmücke	V	0	0		1	0
Star	VS	4	4		9	0
Nachtigall	**3**	**0**	**0**	**1**	**0**	**0**
Wiesenschafstelze	*	0	0		2	0
Schwarzkehlchen	**3S**	**1 Brut 2012**			**0**	**0**
Haussperling	V	1	0	+	14-20	0
Feldsperling	**3**	**2**	**3**	**+**	**5**	**1**
Stieglitz	*	2	3		3	0
Bluthänfling	V	1	1		2	0
Goldammer	V	6	10		15	5
Rohrammer	V	3	4	1	7	0
Neuntöter	VS	0	0	1 Brut 2013		0

Anmerkungen: Fettdruck: Rote Liste-Arten; [1] = 2011 keine komplette Erfassung des Teilgebietes
Rote Liste: Rote Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Vogelarten (Sudmann et al. 2008)
Kategorie 2 = stark gefährdet
Kategorie 3 = gefährdet
V = zurückgehend, Vorwarnliste
Zusatz S = von Schutzmaßnahmen abhängig
* = nicht gefährdet

Tab. 1: *Artenliste der auf der Roten Liste stehenden sowie bemerkenswerten Brutvögel und Zahl der Reviere im Bereich des Heckrind-Beweidungsprojektes in der "Johannisbachaue" sowie im Umfeld (Deponie, Johannisbachaue erweitert) in den Jahren 2011 und 2015*



Abb.18: *Drei Rebhuhn-Paare wurden 2015 im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. (Foto: F. Püchel-Wieling)*

Nahrungsgäste und Durchzügler

Die Tabelle 2 listet 31 ausgewählte Arten auf, die als Nahrungsgäste oder Durchzügler im Rahmen der Kartierungen beobachtet wurden. Einzelne Arten wurden zudem über das Beobachtungsportal www.*ornitho.de* gemeldet.

Unter den ***Nahrungsgästen*** befinden sich insgesamt sieben Greifvogelarten, die im Umfeld des Beweidungsprojektes gebrütet haben. Das Mosaik aus extensiv genutzten Weideflächen, Grünlandbrachen und Ackerflächen in der Johannisbachaue besitzt eine hohe Attraktivität als Nahrungsrevier für Greifvögel. Am streckenweise naturnah verlaufenden Johannisbach konnte mehrfach der **Eisvogel** bei der Nahrungssuche beobachtet werden, der 2015 einen Brutversuch am Obersee unternommen hat. Auffällig sind die zahlreichen **Mehl-** und **Rauchschwalben**, die zeitweilig im Gebiet auftauchen. So versammelten sich am 21.08.2015 auf Leitungsdrähten am Hof Wehmeyer etwa 200 **Mehlschwalben**. Die größte Mehlschwalbenkolonie in Bielefeld befindet sich am Halhof in unmittelbarer Nähe des Beweidungsgebietes. Zusammen mit dem Obersee hat die Johannisbachaue eine wichtige Bedeutung als Nahrungsgebiet für beide Schwalbenarten.

Unter den beobachteten ***Durchzüglern*** sind in der Mehrzahl Arten enthalten, deren Zug in breiter Front verläuft und die zur Zugzeit sowohl in intensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen als auch in Extensivgrünland oder Brachen rasten. Dazu zählen u.a. **Steinschmätzer**, **Wiesenpieper**, **Baumpieper**, **Wiesenschafstelze**, **Braunkehlchen**, **Feldlerche, Schwarzkehlchen**, **Gartenrotschwanz**, **Ringdrossel** und sowie die Greifvogelarten **Rohrweihe**, **Rotmilan** und **Schwarzmilan**.

Einige der beobachteten Durchzügler stellen besondere Ansprüche an das Rasthabitat und treten bevorzugt in vielfältig strukturierten sowie nahrungsreichen Lebensräumen wie z.B. der Johannisbachaue oder den Rieselfeldern Windel auf. Hier sind die Arten **Neuntöter**, **Raubwürger**, **Nachtigall** (alle 2011 und 2015) und **Pirol** (nur 2011) zu nennen. Mit Einschränkungen zählen auch der **Flussuferläufer** und der **Teichrohrsänger** (beide 2011) sowie der **Weißstorch** (2015) zu der letztgenannten Gruppe, obwohl sie eine etwas größere Bandbreite von Rastgebieten aufsuchen. Als direkte Reaktion auf eine strukturverbessernde Maßnahme konnten 2015 mehrere **Bekassinen** nachgewiesen werden, die am Ufer eines neu angelegten Gewässers im Beweidungsprojekt rasteten und in der angrenzenden feuchten Grünlandfläche nach Nahrungstieren stocherten.

Von besonderem Interesse sind vor allem die Arten unter den Durchzüglern und Nahrungsgästen, die potentiell auch als Brutvögel im Beweidungsgebiet bzw. im erweiterten Untersuchungsraum auftreten könnten. Als Ergebnis der ersten Kartierung 2011 wurden der **Neuntöter** (Abb. 19), der **Teichrohrsänger** und die **Wiesenschafstelze** als mögliche Brutvogelarten für die Johannisbachaue angesehen (Biologische Station Gütersloh/Bielefeld 2011).

Art	RL[1]	RL[2]	Schutz	Status	2011	2015
Kormoran	*		§	Nahrungsgast	x	
Graureiher	*N		§	Nahrungsgast	xx	xx
Silberreiher			Anh. 1, §§	Durchzügler	x	x
Weißstorch	3S		Anh. 1, §§	Durchzügler		x*
Rohrweihe	3S		Anh. 1, §§	Durchzügler		xx*
Habicht	V		§§	Nahrungsgast	x	x
Sperber	*N		§§	Nahrungsgast	xx	
Rotmilan	3		§§	Durchzügler, Nahrungsgast	x	xx
Schwarzmilan	R		§§	Durchzügler		x
Mäusebussard	*		§§	Nahrungsgast	xx	xx
Baumfalke	3	D	Art. 4(2), §§	Nahrungsgast	x	x*
Wanderfalke	*S		Anh. 1, §§	Nahrungsgast		xx*
Turmfalke	VS	E	§§	Nahrungsgast	xx	xx
Bekassine	1S	D	Art. 4(2), §§	Durchzügler		xx
Flussuferläufer	0	D	§§	Durchzügler	xx	
Eisvogel	*	E, D	Anh. 1, §§	Nahrungsgast	xx	xx
Pirol	1		Art 4(2), §	Durchzügler	x	
Neuntöter	V	D	Anh. 1, §	Durchzügler	x	x*
Raubwürger	1S	E, D	§§	Durchzügler	x	x*
Feldlerche	3S	E	§	Durchzügler	xx	xx
Rauchschwalbe	3S	E	§	Nahrungsgast	xx	xx
Mehlschwalbe	3S		§	Nahrungsgast	xx	xx
Teichrohrsänger	*		Art. 4(2), §	Durchzügler	xx	
Ringdrossel	R		§	Durchzügler		x
Braunkehlchen	3	D	Art. 4(2), §	Durchzügler	x	x
Schwarzkehlchen	3S		Art. 4(2), §	Durchzügler		x
Nachtigall	3		Art. 4(2), §	Durchzügler	xx	xx
Gartenrotschwanz	2	E	§	Durchzügler		x
Steinschmätzer	1		§	Durchzügler	x	xx
Baumpieper	3		§	Durchzügler		x
Wiesenpieper	2S		Art. 4(2), §	Durchzügler	xx	xx
Wiesenschafstelze	*		§	Durchzügler, Nahrungsgast	x	x

Anmerkungen: RL = Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Nordrhein-Westfalens (Sudmann et al. 2008)

1) Kategorien der Brutvogelarten:
- 0 = ausgestorben
- 1 = vom Austerben bedroht
- 2 = stark gefährdet
- 3 = gefährdet
- S = von Naturschutzmaßnahmen abhängig
- V = Vorwarnliste
- * = ungefährdet

2) Kategorien der wandernden Vogelarten (nach: GRO & WOG (1997):
- E = europaweite Gefährdung
- D = deutschlandweite Gefährdung
- reg = regionale Gefährdung
- Schutz = Artikel 4(2) und Anhang I der Vogelschutzrichtlinie
- § = besonders geschützte und
- §§ = streng geschützte Arten nach Bundesartenschutzverordnung
- x = Einzelbeobachtung
- xx = Mehrfachbeobachtungen
- x* = Meldung über *www.ornitho.de*

Tab. 2: *Liste der 2011 und 2015 im Untersuchungsgebiet "Johannisbachaue" festgestellten Nahrungsgäste und Durchzügler*

In der Tat sind zwischen 2011 und 2015 in der Johannisbachaue zwischenzeitlich neue Brutvogelarten aufgetreten, die bisher allerdings nur in Einzeljahren festgestellt werden konnten. Auf die Brutnachweise des **Schwarzkehlchens** 2012 (Brutverdacht zudem für 2013), des **Neuntöters** (2013) und des **Feldschwirls** (2013) wurde bereits hingewiesen. Der **Teichrohrsänger** siedelte sich erstmals 2015 in der feuchten Brache zwischen Bahnviadukt und Beweidungsgebiet an. Dort haben sich mehrere kleine Schilfbestände entwickelt. Bereits 2012 gab es Hinweise auf ein Brutvorkommen der **Wiesenschafstelze** im Umfeld des Beweidungsprojektes (eig. Beobachtungen) und auch aus den folgenden Jahren liegen Brutzeitbeobachtungen vor. Bei der systematischen Kartierung der Johannisbachaue zwischen Obersee und Brake im Jahr 2015 konnten zwei Brutpaare in Getreidefeldern nachgewiesen werden.



Abb. 19: *Der Neuntöter: regelmäßiger Durchzügler und im Jahr 2013 Brutvogel in der Johannisbachaue (Foto: B. Walter)*

Diskussion und Bewertung

Das Beweidungsgebiet kann als Bachaue mit naturnah verlaufendem Fließgewässer sowie angrenzenden Uferstreifen und extensiv genutztem, durch Gehölzstrukturen angereichertem Weideland charakterisiert werden, wobei das Weideland mit etwa 80% der Flächen dominiert (Abb. 10 und 16). Die Ganzjahresbeweidung ist eine besondere Form der landwirtschaftlichen Nutzung, die in unserer Region fast verschwunden war und verstärkt erst im letzten Jahrzehnt eine Renaissance erlebte (meist im Zusammenhang mit Naturschutzprojekten). Das hier als erweiterte Johannisbachaue bezeichnete Gebiet umschließt einerseits das Beweidungsgebiet und erstreckt sich dann dem Verlauf des Johannisbaches folgend nach Nordosten (Abgrenzung s. Abb. 16). Ein durchgehender Grünlandzug befindet sich nördlich des begradigten Bachlaufes. Oberhalb des Auebereiches liegen fast ausschließlich Ackerflächen, die bis an die Herforder Straße bzw. die Bahnlinie reichen. Nur vereinzelt kommen Grünlandparzellen mit unterschiedlicher Nutzung (Pferdeweiden, Mähwiese) vor. Ein großes Feldgehölz mit altem Baumbestand liegt in den Ackerflächen südlich des Beweidungsgebietes. Neben den großen Hofstellen Wehmeyer und Meyer zu Jerrendorf sind einzelne Wohnhäuser mit Gärten vorhanden. Die Bodendeponie nördlich des Beweidungsgebietes war im Jahr 2011 noch in Betrieb und erst Ende 2012 wurden die Rekultivierungsmaßnahmen abgeschlossen. Es überwiegen hier flächenmäßig die neu angelegten Grünlandflächen, die als Mähwiesen genutzt werden. Im nördlichen und westlichen Teil wurden Gehölzpflanzungen vorgenommen und entlang eines Wanderweges Einzelbäume gepflanzt. Auf der Kuppe befindet sich eine Schotterfläche mit großen Findlingssteinen.

Die Ausführungen verdeutlichen, dass das Gesamtgebiet überwiegend durch landwirtschaftlich genutzte Flächen gekennzeichnet ist. Es sollten dort also in allen drei Teilgebie-

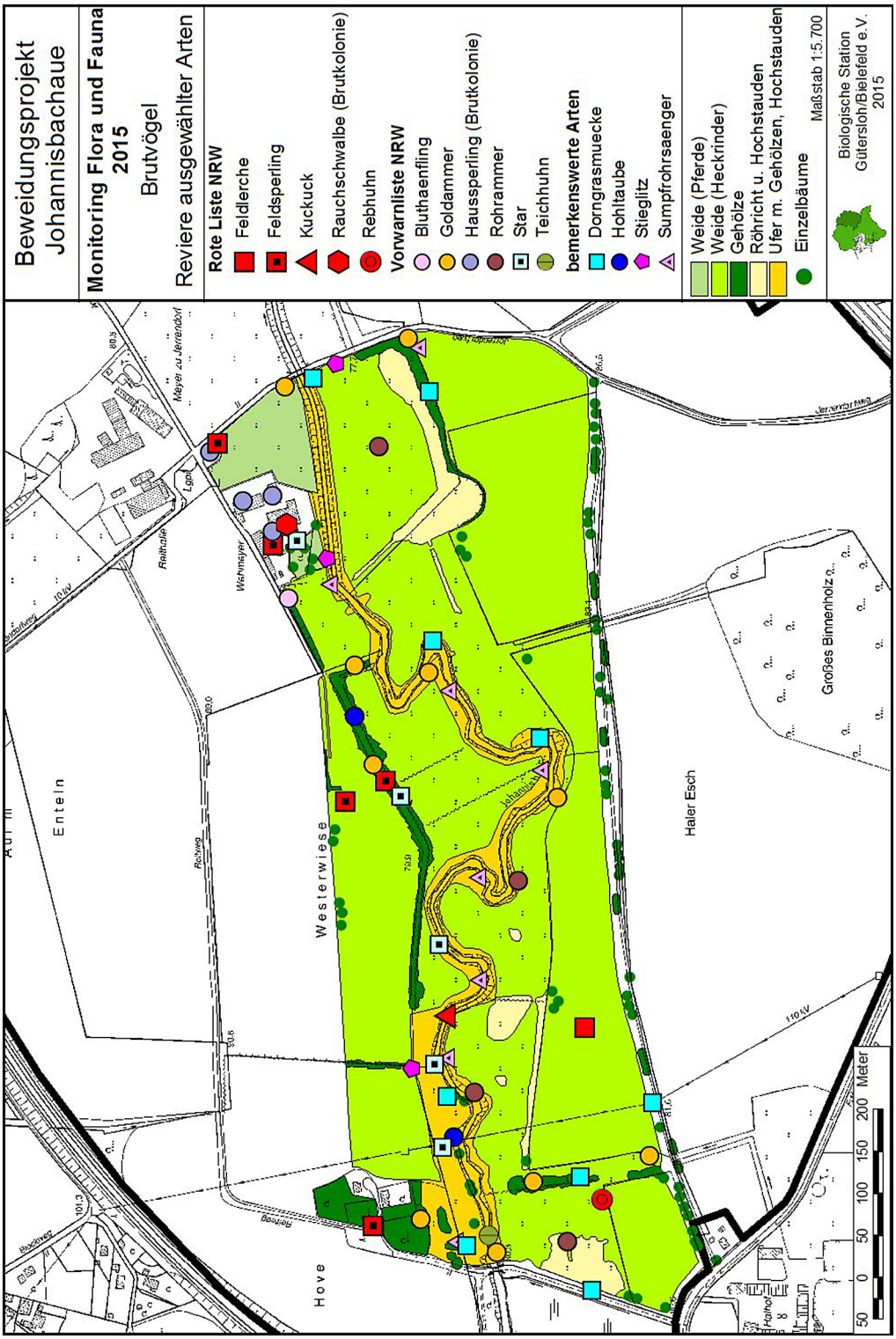


Abb. 20: *Reviere ausgewählter Brutvogelarten im Bereich des Heckrind-Beweidungsprojektes in der Johannisbachaue im Jahr 2015.*

ten Vogelarten der Feldflur, die z.T. auch als **Feld- oder Agrarvögel** bezeichnet werden (AG Feldvögel der NWO 2014), einen geeigneten Lebensraum vorfinden.

Einige dieser Arten sind in Bielefeld bereits vor Jahrzehnten ausgestorben (z.B. **Braunkehlchen**, **Grauammer**, **Ortolan**, **Wachtel**, **Wachtelkönig**, **Bekassine**) und die Bestände fast aller übrigen Arten stark eingebrochen (**Feldlerche**, **Kiebitz**, **Rebhuhn**, **Steinkauz**), so dass selbst die einst häufige Feldlerche als "gefährdete Art" eingestuft werden musste.

Der **Wiesenpieper** wird im Buch "Die Vögel Bielefelds" von Laske et al. (1991) nicht als Brutvogelart erwähnt, aber vor wenigen Jahren wurde auf dem Flughafen Windelsbleiche ein kleines Brutvorkommen entdeckt (Venne 2011). Ebenfalls ausgestorben war die **Wiesenschafstelze**, die zuletzt 1980 in Bielefeld gebrütet hat (Laske et al. 1991) und seit etwa 2005 wieder vereinzelt in Bielefeld vorkommt.

Die Ursachen dieser überwiegend negativen Entwicklungen bei den Feldvogelarten sind bekannt (DOG & DDA 2011) und sollen hier nur durch einige Schlagworte aufgeführt werden: Reduzierung der Strukturvielfalt in der Landschaft, Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, Trockenlegung von Feuchtwiesen, Lebensraumverluste durch Ausweitungen von Siedlungen und Gewerbe.

Als Folge dieser Bestandrückgänge finden wir in der landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft nur noch sehr wenige Arten und Individuen der Feld- oder Agrarvögel vor. Die einzigen noch weit verbreiteten und häufigen Arten sind bei uns die **Goldammer** und die **Dorngrasmücke**.

Im Rahmen der Erfassungen wurden aktuell mit **Rebhuhn** (3 Bp) und **Feldlerche** (6 Bp) zwei Rote Liste-Arten nachgewiesen, die Bodenbrüter sind und ihre Hauptvorkommen in landwirtschaftlich genutzten Flächen haben. Im Jahr 2011 konnten beide Arten mit nur einem Paar nachgewiesen werden, aber die aktuellen Daten zeigen, dass das Rebhuhn und die Feldlerche im Beweidungsgebiet inklusive des Umfeldes zugenommen haben und weitere Einzelpaare der Feldlerche in den bislang noch nicht untersuchten angrenzenden Ackerfluren vorkommen. Dieses Ergebnis ist angesichts des stark negativen Trends dieser Arten in unserer Kulturlandschaft bemerkenswert.

Genaue Bestandszahlen liegen für die Arten **Rebhuhn** (Abb. 18) und **Feldlerche** für die Stadt Bielefeld nicht vor. Vorsichtige Vergleiche der aktuellen Daten aus dem Stadtgebiet mit den Angaben in "Die Vögel Bielefelds" (1986-1988) lassen für das **Rebhuhn** einen Rückgang um mehr als 50% und für die **Feldlerche**, die im Rahmen des Lerchenfenster-Programmes und einer Bachelor-Arbeit (Diekmann 2015) etwas genauer erfasst wurde, um etwa 90% vermuten. Das **Rebhuhn** profitiert im Bereich des Beweidungsprojektes von der kleinräumig noch vorhanden Vielfalt der Nutzungen (extensive Weiden unterschiedlicher Ausprägung, verschiedene Ackerkulturen im Umfeld) und Strukturen (Hecken, Hochstaudenfluren, Säume). Durch A. Böger und H. Bongards konnte sogar der Bruterfolg des im Jahr 2011 nachgewiesenen Rebhuhn-Paares belegt werden. Am 22.09.2011 sahen sie 2 adulte und 11 juvenile Rebhühner auf einem Acker am Jerrendorfweg. Am Rand der Deponie bildeten sich bereits vor dem Abschluss der Arbeiten auf brachliegenden Flächen Ruderalfluren mit schütterem Bewuchs, die von den **Rebhühnern** genutzt wurden. Aktuell bietet die Deponie weiterhin günstige Bedingungen für das **Rebhuhn**. Dies belegen die zahlreichen Meldungen aus den Vorjahren und die aktuellen Beobachtungen.

Als ehemaliger Steppenbewohner bevorzugt die **Feldlerche** weiträumige und strukturarme Landschaften. Eine Voraussetzung für eine Ansiedlung der **Feldlerchen** ist eine lückige Vegetation auf den Flächen, da bei zu dichter Pflanzendecke die Fortbewegung innerhalb Kulturen behindert wird und das Mikroklima sich verschlechtert. Durch die Neueinsaat und die extensive Wiesennutzung sind auf der Deponie und im Beweidungsgebiet zurzeit geeignete Lebensräume vor-

handen. In der erweiterten Johannisbachaue fehlen magere Grünlandflächen und die Lerchen besiedeln hier Ackerkulturen. Für die Nahrungssuche werden allerdings beweidete oder gemähte Grünlandflächen oder frisch bearbeitete Äcker aufgesucht, da intensiv genutzte Ackerflächen in der Regel zu wenige Insekten aufweisen. Für Planungen sollte berücksichtigt werden, dass ein größerer Teil der Bachaue als Feldlerchenhabitat nicht geeignet ist, da die Art ein Meideverhalten gegenüber Gehölzkulissen aufweist und etwa 100 Meter Abstand von solchen Barrieren hält. In den jetzt bekannten Gebietsbereichen mit Feldlerchenrevieren sollten daher z.B. keine Anpflanzungen von Hecken oder Baumreihen vorgenommen werden.



Abb. 21: *Der Kiebitz brütete zuletzt im Jahr 2011mit einem Paar auf den Ackerflächen am Haler Esch (Foto: F. Püchel-Wieling).*

In einem dreijährigen Turnus führt die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld Zählungen der **Kiebitze** (Abb. 21) im Stadtgebiet von Bielefeld durch (Püchel-Wieling & Walter 2014). Bei der Kiebitzerfassung 2007 wurden auf den Ackerflächen am ‚Haler Esch' südlich des Johannisbaches noch 8 Paare gezählt, die alle im Wintergetreide brüteten. Bei der Zählung 2010 konnten noch 5 Paare nachgewiesen werden, die sich allerdings überwiegend auf der frisch angelegten Bodendeponie nördlich des Projektgebietes ansiedelten (4 Paare). Nur ein Paar nutzte die Getreidefelder am ‚Haler Esch'. Dort unternahm im folgenden Jahr ein Kiebitzpaar einen Brutversuch innerhalb eines Brachestreifens, der nach Rücksprache mit dem Bewirtschafter während der Brutzeit nicht bearbeitet wurde. Leider hatte das Paar aber keinen Bruterfolg. Seitdem wurden keine brütenden **Kiebitze** mehr aus der Johannisbachaue gemeldet und dies wurde auch durch die Kiebitzzählung 2013 bestätigt. In ganz Bielefeld ist der Bestand des **Kiebitzes** seit dem Jahr 2004 (68 Bp) um 50% (2010: 47 Bp, 2013: 34 Bp) zurückgegangen (Püchel-Wieling & Walter 2014). Die Beweidungsflächen sind als Brutplatz für den bevorzugt in offenen Landschaftsräumen lebenden **Kiebitz** nicht attraktiv, da in den feuchten Aue-Flächen in Bachnähe die Gehölzkulisse zu dominant ist und die neu eingesäten Flächen aufgrund ihrer höheren Lage zu trocken sind. Daraus folgt, dass Maßnahmen für den **Kiebitz** auf den Ackerflächen erfolgen müssen. Das extensiv beweidete Grünland in der Johannisbachaue könnte für **Kiebitz**-Familien nach der Brut als Nahrungsgebiet von Bedeutung sein, wenn dort feuchte und nur schütter bewachsene Areale vorkommen. Diese Bedingungen lassen sich z.B. durch die Anlage von flachen Senken oder abgeflachten breiten Grabenstrukturen, die zeitweise unter Wasser stehen, erreichen. Im Jahr 2015 sind zwei Gewässer innerhalb des Beweidungsprojektes angelegt worden.

Bemerkenswert ist das Auftreten der **Wiesenschafstelze**, die mit Vorliebe in großen Ackerschlägen brütet und sich nur ausgesprochen selten in Grünlandgebieten ansiedelt. Im Verlauf der letzten Jahrzehnte ist diese "Wiesenvogelart" ein Brutvogel der Ackerkulturen geworden. Die Brutnachweise erfolgten entsprechend auf den Ackerflächen im Umfeld der Auebereiche. Als Nahrungsgebiet wird das Beweidungsgebiet aber regelmäßig genutzt. So konnten mehrfach Schafstelzen beobachtet werden, die zur Nahrungssuche von den Brutflächen in die Grünlandbereiche flogen.

Aufgrund der stark negativen Bestandstrends bei **Wiesenpieper** und **Braunkehlchen** (Grüneberg & Sudmann et al. 2013) in ganz Nordrhein-Westfalen oder sehr geringer Bestände in Bielefeld z.B. beim **Steinkauz** muss eine Besiedlung der Johannisbachaue durch diese Feldvogelarten als sehr unrealistisch eingeschätzt werden.



Abb. 22: *Das Schwarzkehlchen siedelte sich im Jahr 2012 erstmals in den Flächen des Heckrind-Beweidungsprojektes an (Foto: I. Jürgens).*

Entlang des Johannisbaches mit seinen Ufergehölzen und Hochstaudensäumen sowie in den Gehölzstrukturen im Grünland konnte eine große Anzahl an Brutvogelarten festgestellt werden, die für die halboffene Kulturlandschaft charakteristisch sind. Diese Arten sind für die Nestanlage überwiegend auf Gehölzstrukturen angewiesen, wobei sowohl Freibrüter (Nest in Sträuchern, Bäumen) als auch Höhlenbrüter (z.B. der **Star**) vorkommen. Nur wenige Arten brüten direkt am Boden oder in Hochstauden (**Rohrammer**, **Sumpfrohrsänger**). Im Blickpunkt stehen hierbei wiederum die Rote Liste-Arten und die Arten der Vorwarnliste sowie einige ungefährdete Arten, die aber als typische Bewohner der offenen, strukturreichen Kulturlandschaft gelten.

Mit dem **Kuckuck** konnte eine gefährdete Art nachgewiesen werden, die in Bielefeld nur noch in geringer Bestandsdichte (ca. 5 Reviere nach Auswertung aktueller Beobachtungsdaten) vorkommt. In Nordrhein-Westfalen wird ein Rückgang von ca. 44% für die Jahre 1985 bis 2009 angegeben (Grüneberg & Sudmann et al. 2013). Für Bielefeld ergeben sich gegenüber früheren Angaben (ca. 40 Paare nach Laske et al. 1991) Rückgänge von >70%. Das Auftreten des Kuckucks könnte im Zusammenhang mit der großen Zahl an potentiellen Wirtsvogelarten (z.B. Sumpfrohrsänger, Dorngrasmücke) stehen, die in der Johannisbachaue brüten. Auch typische Arten der Bauernhöfe mit Tierhaltung wie der **Feldsperling** und die **Rauchschwalbe** (beide gefährdet nach Rote Liste NRW 2008) sind in der Johannisbachaue vorhanden und suchen z.T. im Bereich der Beweidungsflächen nach Nahrung.

Betrachtet man die Gruppe der nicht gefährdeten Brutvogelarten in der Johannisbachaue ist festzustellen, dass das Spektrum der in Bielefeld vorkommenden lebensraumtypischen Arten weitgehend vollständig ist. Darunter befinden sich einige Arten, die in weiten Teilen des Stadtgebietes selten geworden sind wie der **Gelbspötter** und der **Bluthänfling**. Bemerkenswert sind auch die aktuell ermittelten Bestandszahlen einiger Vogelarten (**Dorngrasmücke**, **Goldammer**, **Sumpfrohrsänger**, **Stieglitz**), die in der Johannisbachaue noch in hoher Dichte brüten. Seit dem Jahr 2015 kann auch der **Teichrohrsänger** mit aufgeführt werden, der 2011 noch nicht nachgewiesen werden konnte. Auf das Potential des Gebietes weisen zudem die zwischenzeitlichen Brutnachweise des **Schwarzkehlchens** (Abb. 22), des **Feldschwirls** und des **Neuntöters** hin.

Auf Grund der Qualität und des Entwicklungspotenzials des Landschaftsraumes könnten sich in Zukunft durchaus weitere Vogelarten ansiedeln, die entweder in Bielefeld bereits vorkommen (z.B. **Feldschwirl,** Abb. 23) bzw. unregelmäßig auftreten (**Wachtelkönig**, **Wachtel**) oder überregional zunehmende Bestände aufweisen wie z.B.

der **Weißstorch**. In Tabelle 3 werden für ausgewählte Arten die Bestandszahlen aus der Johannisbachaue und die bekannten oder geschätzten Populationsgrößen für die Stadt Bielefeld gegenübergestellt. Dabei sind auch Arten aufgeführt, die potentiell dort auftreten könnten. Die Angaben für das Stadtgebiet basieren auf Bestandserfassungen (Kiebitz, Steinkauz, Feldlerche) oder der Auswertungen von Meldungen aus verschiedenen Quellen (z.B. Ornithologisches Mitteilungsblatt für Ostwestfalen-Lippe, *www.sturmmöwe.de, www.ornitho.de*).

Aus den Angaben in Tab. 3 wird deutlich, dass die Johannisbachaue für einige Brutvogelarten in Bielefeld eine große Bedeutung besitzt, da diese Arten insgesamt nur noch lokal und z.T. mit sehr geringen Brutpaarzahlen vorkommen (z.B. **Feldlerche**, **Rebhuhn**, **Kuckuck**, **Gelbspötter**, **Rohrammer**). Einige seltene Arten, die bereits in einzelnen Jahren dort gebrütet haben wie z.B. der **Neuntöter**, das **Schwarzkehlchen** und der **Feldschwirl** weisen auf das hohe Potential des Gebiets über die Flächen des Beweidungsprojektes hinaus hin. Bei einigen Nahrungsgästen und Durchzüglern werden die Wechselbeziehungen mit dem angrenzenden Obersee deutlich. So haben beide Gebiete eine wichtige Funktion als Nahrungsrevier u.a. für **Mehl-** und

Art	Situation in Bielefeld	Nachweise Johannisbachaue	Anmerkungen
Feldlerche	starke Abnahmen, nur noch lokal verbreitet, 30-40 Bp (2014)	6 Bp (2015)	entspricht ca. 15-20% des Gesamtbestandes von Bielefeld
Feldschwirl	seltener Brutvogel, <10 Bp	1 Bp (2013)	1986-1988 noch 20-25 Reviere (Laske et al. 1991)
Gelbspötter	starke Abnahme, ~ 10-20(?) Bp (2010-2015)	1 Bp (2015)	1986-1988 noch 95-110 Reviere (Laske et al. 1991)
Kiebitz	34 Bp (2013)	1 Bp (2011)	Brutmöglichkeiten im Umfeld des Projektgebietes
Kuckuck	abnehmend, vermutlich nur ca. 5 Reviere	2 Reviere	Bestandsschätzung für BI schwierig, nur noch lokal vorkommend
Nachtigall	seltener Brutvogel, <10 Bp	1 Bp (2014)	starker Bestandsrückgang in Bielefeld
Neuntöter	unregelmäßiger Brutvogel, <3 Bp	1 Bp (2014)	regelmäßiger Durchzügler in der Johannisbachaue
Rebhuhn	stark rückläufig, nur lokal vorkommend, <20(?) Bp	3 Bp (2015)	Bestandsschätzung für BI unsicher wegen unzureichender Datenlage
Rohrammer	nur sehr lokal vorkommend, <50(?) Bp	11 Bp (2015)	größte Population nach dem NSG Rieselfelder Windel
Schwarzkehlchen	zunehmend, bislang in 3 Gebieten, <10 Bp	1 Bp (2012), Brutverdacht 2013	NSG Rieselfelder Windel, Flugplatz Windelsbleiche, Johannisbachaue
Steinkauz	2-4 Bp im Süden von BI (2014/15)	-	kein positiver Trend in Bielefeld; kleine Population bei Enger (Kr. HF)
Teichrohrsänger	lokaler Brutvogel, <50 Bp	1Bp (2015)	
Wachtel	unregelmäßig	-	Invasionsart; jahrweise einzelne Rufer
Wachtelkönig	unregelmäßig	-	zuletzt 1998 Brut NSG Rieselfelder Windel
Weißstorch	Durchzügler	Durchzügler	positiver Trend in NRW

Tab. 3: *Situation ausgewählter Vogelarten in der Stadt Bielefeld und Status der Arten im Projektgebiet "Johannisbachaue"*

Rauchschwalben, **Grau-** und **Silberreiher** und den **Eisvogel**, der regelmäßig dort beobachtet werden kann. Die hohe Qualität des Landschaftsraumes zeigt sich zudem in der hohen Zahl an Greifvogelarten, die die Johannisbachaue zur Brutzeit oder auf dem Durchzug aufsuchen.



Abb.23: *Der Feldschwirl konnte 2013 in der Johannisbachaue nachgewiesen werden (Foto: I. Jürgens)*

4. Amphibien und Anlage von Kleingewässern

Zu den faunistischen Untersuchungen gehörte eine Kartierung der im Gebiet vorkommenden Amphibien.

Allerdings konnten im gesamten Gebiet über die Jahre 2011 und 2015 außer einem **Grasfrosch**, einem **Wasserfrosch** sowie einem toten **Teichmolch** keine Amphibien nachgewiesen werden. Dies entspricht den Beobachtungen anderer Gebietskenner.

Ursache hierfür war das Fehlen geeigneter Kleingewässer. So befand sich bis zum Sommer 2015 im gesamten beweideten Auebereich des Johannisbaches kein einziges Kleingewässer, welches für die Fortpflanzung von Amphibien geeignet gewesen wäre. Auch außerhalb der Weideflächen, d.h. zwischen Viadukt und Grafenheider Straße, sieht die Situation nicht besser aus

So weist zwar die Hofstelle Meyer zu Jerrendorf eines der wenigen Gewässer der Umgebung auf. Aufgrund der Beschattung dieses Teiches durch die am Uferrand stehenden alten Bäume ist dieser aber nicht optimal für die Fortpflanzung der Amphibien geeignet.

Beobachtungen, u.a. aus dem Jahr 2015, liegen vom Obersee vor. Hier konnte im Bereich des Viaduktes eine **Erdkröten**-Population festgestellt werden.

Zur Förderung der Amphibien, die ansonsten im Gebiet gute Lebensbedingungen vorfinden, war daher die Anlage von Amphibienschutzgewässern eines der wichtigsten Schutzziele und wurde im Gutachten der Biologischen Station Gütersloh / Bielefeld 2011 als eine der vordringlichsten Maßnahmen entsprechend deutlich herausgestellt. Das Umweltamt konnte aufgrund eines Beschlusses des Ausschusses für Umwelt und Klimaschutz im Sommer 2015 zwei Kleingewässer anlegen. Es ist davon auszugehen, dass diese Gewässer von den Libellen und Amphibien schnell angenommen werden.



Abb. 24: *Erdkröten kommen im Umfeld der Aue vor (Foto: C. Quirini-Jürgens)*



Abb. 25: *Eines von zwei im Sommer 2015 angelegten Kleingewässern. (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

5. Entomofauna

5.1 Heuschrecken

Heuschrecken sind Offenlandbewohner und daher regelmäßig im Grünland, egal ob als Wiese oder Weide genutzt, vertreten. Je nach Feuchteverhältnissen des Bodens und der Höhe des Aufwuchses können sich ganz unterschiedliche Arten ansiedeln. Im Rahmen des Beweidungsprojektes in der Johannisbachaue wurde zum zweiten Mal diese Insektengruppe untersucht. Die Untersuchungsergebnisse beziehen sich hierbei auf das Beweidungsgebiet.

Zur Erfassung des Artenspektrums wurden in beiden Untersuchungsjahren mehrere Begehungen im Zeitraum Juni - August durchgeführt. Die Artbestimmung erfolgte akustisch; für die im Ultraschall rufenden Arten (z.B. Schwertschrecke) kam zusätzlich ein Fledermaus-Detektor zum Einsatz.

Insgesamt wurden 13 Heuschreckenarten, darunter drei Arten der Roten Liste sowie eine Art der Vorwarnliste (LANUV, 2011) nachgewiesen. Dies bedeutet einen Zuwachs um 20% im Vergleich zur Erstuntersuchung im Jahr 2011.

Der **Heidegrashüpfer** (*Stenobothrus lineatus*) konnte aus dem Jahr 2011 bestätigt werden. Die beiden Fundpunkte liegen im höher gelegenen Grünlandbereich, welches gegenüber den tiefer gelegenen Flächen



Abb. 26: *Heidegrashüpfer (Foto: I. Jürgens)*

Wissenschaftlicher Name	**Deutscher Name**	**RL NRW**	**2011**	**2015**
Chorthippus albomarginatus	Weißrand-Grashüpfer		m	m
Chorthippus biguttulus	Nachtigall-Grashüpfer		sh	h
Chorthippus brunneus	Brauner Grashüpfer		s	s
Chorthippus parallelus	Gemeiner Grashüpfer		sh	h
Chorthippus mollis	Verkannter Grashüpfer	3	-	s
Conocephalus dorsalis	Kurzflügelige Schwertschrecke		h	h
Metrioptera roeseli	Roesels Beißschrecke		sh	sh
Omocestus viridulus	Bunter Grashüpfer	V	m	s
Pholidoptera griseoaptera	Gewöhnliche Strauchschrecke		m	m
Stenobothrus lineatus	Heidegrashüpfer	3	s	s
Stethophyma grossum	Sumpfschrecke	2	-	s
Tetrix subulata	Säbel-Dornschrecke		-	s
Tettigonia viridissima	Grünes Heupferd		m	m
Artenzahlen	**13**	**4**	**10**	**13**

RL NRW = Rote Liste NRW (LANUV 2011)
2 = stark gefährdet
3 = gefährdet
V = Vorwarnliste

Häufigkeitsangaben:
sh = sehr häufig
h = häufig
m = mittlere Häufigkeit
s = selten

Tab. 4: *Liste der 2011 und 2015 in der Johannisbachaue nachgewiesenen Heuschrecken ("Beweidungsprojekt" der Stadt Bielefeld)*

deutlich trockener und auch nährstoffärmer ist. Dies bedingt zusammen ein trockeneres Mikroklima, welches die Art für ihr Vorkommen benötigt.

Als weitere Wärme liebende Art konnte erstmals der **Verkannte Grashüpfer** (*Chorthippus mollis*) nachgewiesen werden. Der einzige Fundpunkt mit zwei stridulierenden Männchen befand sich zwischen den Fundstellen des Heidegrashüpfers. Der Verkannte Grashüpfer stellt noch höhere Ansprüche an ein warmes und trockenes Mikroklima und ist wahrscheinlich über das Wanderwegesystem eingewandert.

Sehr erfreulich und positiv zu bewerten ist der Erstnachweis der **Sumpfschrecke** (*Stethophyma grossum*). Es handelt sich um eine Charakterart der Feuchtwiesen und sie ist landesweit als stark gefährdet eingestuft (LANUV 2011). Die Art wurde an mehreren binsenbewachsenen Stellen nachgewiesen. Beide Bereiche liegen südlich des Johannisbaches. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese auch für Bielefeld seltene Art weiter ausbreiten und die Population vergrößern kann. Nächste bekannte Fundstellen befinden sich im NSG "Mühlenmasch" in Babenhausen und zeitweise auch im NSG "Beckendorfer Mühlenbach" in Schröttinghausen. Eine sehr große Population hat sich im NSG "Deppendorfer Wiesen", am Schwarzbach gelegen, etabliert.

Auch der Erstnachweis der **Säbel-Dornschrecke** (*Tetrix subulata*) im Uferbereich des



Abb. 27: *Sumpfschrecke (Foto: I. Jürgens)*

Johannisbaches ist erfreulich, da sie auch zu den typischen Bewohnern einer Feuchtwiese bzw. -weide zählt. Hier erweist sich die Beweidung mit (Heck-) Rindern als günstig, da immer wieder aufs Neue offene Trittbereiche geschaffen werden, wo sich teilweise Moose ansiedeln. Dies ist die bevorzugte Futterpflanze von Dornschrecken.

Vom **Bunten Grashüpfer** (*Omocestus viridulus*) lag 2015 nur ein Fundpunkt vor. Er befindet sich in einem etwas höher bewachsenen Abschnitt einer südlich des Johannisbaches gelegenen Weidefläche.

Das übrige Artenspektrum umfasst Arten von frischen Wiesen wie **Gemeiner Grashüpfer** (*Chorthippus parallelus*) und **Weißrand-Grashüpfer** (*Chorthippus albomarginatus*). Sie kommen in dem bachnahen Talbereich und im nördlichen Teilbereich fast flächendeckend vor.

Der **Nachtigall-Grashüpfer** (*Chorthippus biguttulus*) und **Roesels Beißschrecke** (*Metrioptera roeseli*) kommen mit unterschiedlichen Trockenheitsgraden zurecht und sind neben dem Gemeinen Grashüpfer die dominanten Arten im gesamten Untersuchungsgebiet.

Entlang von Hecken und Grabenstrukturen kommen ferner typische Arten wie **Kurzflügelige Schwertschrecke** (*Conocephalus dorsalis*) und **Gewöhnliche Strauchschrecke** (*Pholidoptera griseoaptera*) vor.

Insgesamt wird durch die Beweidung ein Mosaik sehr unterschiedlich strukturierter Teillebensräume geschaffen, die einer Artenvielfalt aus Heuschreckensicht förderlich ist. Zum Schutz der Heuschrecken ist allerdings, ebenso wie bei den anderen Artengruppen, darauf zu achten, dass die Herde nicht zu stark anwächst (nicht deutlich mehr als 30 Tiere), da sonst die Auswirkungen einer Überweidung überwiegen können.

5.2 Libellen

Aufgrund fehlender Stillgewässer ist das Artenspektrum der untersuchten Libellen sehr eingeschränkt. Die 2011 bis 2015 beobachteten Arten wurden nahezu ausschließlich im Umfeld des Johannisbaches erfasst.

Für Bachsysteme typische Arten sind die **Gebänderte Prachtlibelle** (*Calopteryx splendens*) sowie die **Gemeine Federlibelle** (*Platycnemis pennipes*). Sie kommen entlang des Johannisbaches mit hoher Stetigkeit und guten Beständen vor.

Von der **Gebänderten Prachtlibelle** flogen allein am 25. Juni 2015 auf dem gesamten Bachabschnitt von Brücke zu Brücke mindestens 43 Männchen sowie 13 Weibchen. Von der **Gemeinen Federlibelle** konnten im selben Bachabschnitt 2015 mindestens 70 Tiere gezählt werden.

Wissenschaftlicher Name	**Deutscher Name**	**RL NRW**	**Häufigkeit**
Anax imperator	Große Königslibelle		I
Calopteryx splendens	Gebänderte Prachtlibelle		IV
Calopteryx virgo	Blauflügel-Prachtlibelle	V	I
Gomphus pulchellus	Westliche Keiljungfer		I
Ischnura elegans	Große Pechlibelle		I
Libellula depressa	Plattbauch	V	I
Orthetrum cancellatum	Großer Blaupfeil		I
Platycnemis pennipes	Gemeine Federlibelle		IV
Artenzahlen	**8**		

RL NRW = Rote Liste NRW (LANUV 2011) Häufigkeitsangaben:
V = Vorwarnliste I = 1-3 Tiere II = 4-10 Tiere
III = 11-30 Tiere IV = 31-100 Tiere

Tab. 5: *Liste der 2011 bis 2015 in der Johannisbachaue nachgewiesenen Libellen*



Abb. 28: *Gebänderte Prachtlibelle (Foto: B. Walter)*

Als weitere Art flog die **Große Königslibelle** (*Anax imperator*) in einer Bachschleife des Johannisbaches.

Die 2011 prognostizierte **Blauflügel-Prachtlibelle** (*Calopteryx virgo*) war bereits im Jahr 2013 vereinzelt eingewandert, im Jahr 2015 jedoch nicht mehr nachweisbar. Die Art fliegt aktuell in den NSGs "Beckendorfer Mühlenbachtal", "Oberes und Mittleres Johannisbachtal" sowie "Moorbachtal".

5.3 Tagfalter

Eine gezielte Untersuchung der Tagfalter war sowohl in 2011 als auch für das Jahr 2015 seitens des Umweltamtes nicht vorgesehen. Im Rahmen der übrigen Untersuchungen wurden Zufallsbeobachtungen von Tagfaltern notiert, die in Tabelle 6 aufgelistet werden.

Als Besonderheit konnte am 11.05.2011 zusätzlich der **Jakobskraut-Bär** bzw. **Blutbär** (*Tyria jacobaeae*) knapp außerhalb der Weideflächen im Auenbereich des Johannisbaches nachgewiesen werden. Diese wärmeliebende und in Norddeutschland früher recht seltene Art (Rote Liste NRW V, Westfälische Bucht 3) scheint sich infolge der Klimaerwärmung

Wissenschaftlicher Name	**Deutscher Name**	**RL NRW**
Pieridae	**Weißlinge**	
Pieris rapae	Kleiner Kohl-Weißling	*
Pieris napi	Grünader-Weißling	*
Anthocaris cardamines	Aurorafalter	*
Nymphalidae	**Edelfalter**	
Vanessa atalanta	Admiral	*
Vanessa cardui	Distelfalter	*
Aglais urticae	Kleiner Fuchs	*
Inachis io	Tagpfauenauge	*
Araschnia levana	Landkärtchen	*
Satyridae	**Augenfalter**	
Coenonympha pamphilus	Kleiner Heufalter	V
Maniola jurtina	Großes Ochsenauge	*
Lycaenidae	**Bläulinge**	
Polyommatus icarus	Gemeiner Bläuling	*
Hesperiidae	**Dickkopffalter**	
Thymelicus lineolus	Schwarzkolbiger Dickkopffalter	*
Ochlodes venatus	Rostfarbiger Dickkopffalter	*
Artenzahlen	**13**	

RL NRW = Rote Liste NRW (LANUV 2011)
V = Vorwarnliste

Tab. 6: *Liste der 2011 und 2015 in der Johannisbachaue nachgewiesenen Tagfalter*

auszubreiten. Seit 2006 wird sie entsprechend im Bielefelder Raum zunehmend beobachtet.

Der Blutbär zählt zur Nachtfalterfamilie der Bärenspinner (*Arctiidae*), ist aber tagaktiv und aufgrund seiner intensiv schwarz und rot gefärbten Flügel recht auffällig. Die Raupen fressen an Jakobs-Greiskraut (*Senecio jacobaea*). In manchen Fällen kann es zu Massenvermehrungen kommen.



Abb. 29: *Blutbär (Foto: I. Jürgens)*

6. Vegetationskundliche und floristische Untersuchungen im Heckrind-Beweidungsgebiet

In den Jahren 2011 und 2015 wurde das Beweidungsgebiet vegetationskundlich und floristisch untersucht. 2011 hatten diese Untersuchungen das Ziel, den Istzustand der einzelnen Flächen zu erfassen. 2015 diente die Folgeuntersuchung dazu, die Entwicklung des Grünlandes und seiner Pflanzenarten unter dem Einfluss der Beweidung zu beurteilen.

Ein wesentliches Augenmerk galt hierbei der Entwicklung der von Acker- in Grünland umgewandelten Flächen sowie der Entwicklung der bereits vor Beweidungsbeginn vorhandenen Grünland-Flächen (s. Abb. 7).

In Grünland umgewandelte Ackerflächen

Südweide

Im Jahr 2011 erwies sich bei der vegetationskundlichen Untersuchung die Südweide, eine der ehemaligen Ackerflächen (s. Abb. 7), als eine noch sehr artenarme Einsaatfläche. Es dominierten die eingesäten Süßgräser wie das **Deutsche Weidelgras** (*Lolium perenne*), das **Wiesen-Lieschgras** (*Phleum pratense*), der **Rot-Schwingel** (*Festuca rubra*) und der **Wiesen-Schwingel** (*Festuca pratensis*). Weitere Gräser waren das **Wiesen-Knäuelgras** (*Dactylis glomerata*) und das **Wollige Honiggras** (*Holcus lanatus*). Hinzu kamen nur wenige Blütenpflanzen. Hierzu gehörten die **Lanzettblättrige Kratzdistel** (*Cirsium vulgare*) und die **Wiesen-Platterbse** (*Lathyrus pratensis*). Störzeiger wie **Acker-Kratzdistel** (*Cirsium arvense*) kamen nur vereinzelt vor, dafür erkannte man den früheren Ackercharakter an beigemengten Arten wie der **Geruchlosen Kamille** (*Tripleurospermum perforatum*). Die Artenzahl lag bei lediglich 10 Pflanzenarten, inklusive der Süßgräser, und die Fläche war keiner Pflanzengesellschaft zuzuordnen.

2015 ergab sich bereits ein ganz anderes Bild. Über die komplette Südweide hinweg konnten über 50 Pflanzenarten nachgewiesen werden, darunter gehörte der Großteil zur Gruppe typischer Grünlandarten. Zu den oben genannten Arten, die nach wie vor in höheren



Abb. 30: *Vorne im Bild die eingesäte Südweide am 08.06.2010. Die Heckrinder im Hintergrund stehen auf bereits vorhandenem, tiefer gelegenem Grünland. (Foto: F. Püchel-Wieling)*

Anteilen in der Südweide vorkommen, fanden sich nun der **Glatthafer** (*Arrhenatherum elatius*), das **Wiesen-Labkraut** (*Galium album*), die **Weiche Trespe** (*Bromus hordeaceus*), der **Wiesen-Fuchsschwanz** (*Alopecurus pratensis*), der **Wiesen-Löwenzahn** (*Taraxacum sect. Ruderalia*), **Weiß-** und **Rot-Klee** (*Trifolium repens, T. pratense*), das **Gänseblümchen** (*Bellis perennis*), der **Spitz-Wegerich** (*Plantago lanceolata*), der **Scharfe Hahnenfuß** (*Ranunculus acris*), der **Kriechende Hahnenfuß** (*Ranunculus repens*), der **Wiesen-Sauerampfer** (*Rumex acetosa*), das **Gewöhnliche Hornkraut** (*Cerastium holosteoides*), das **Gewöhnliche Ferkelkraut** (*Hypochaeris radicata*) und die **Vogel-Wicke** (*Vicia cracca*). Auch Magerkeitszeiger wie die **Wilde Möhre** (*Daucus carota*), der **Kleine Klee** (*Trifolium dubium*), die **Gewöhnliche Schafgarbe** (*Achillea millefolium*) und der **Quendelblättrige Ehrenpreis** (*Veronica serpyllifolia*) sind innerhalb der letzten 4 Jahre in diese Flächen eingewandert und zeigen durch ihr Auftreten den insgesamt geringen Nährstoffgehalt der Fläche an, beste Voraussetzung für ein arten- und blütenreiches Grünland.

Aufgrund der Artenkombination hat sich damit die komplette Südweide in Richtung einer Glatthaferwiese entwickelt, die sich in den nächsten Jahren aber vermutlich mehr in Richtung einer Weide-Grünlandgesellschaft weiterentwickeln wird.



Abb. 31: *Im Vordergrund ein Teil der Südweide am 24.08.2015. Süßgräser dominieren zwar noch, aber Arten wie die weißblühende Wilde Möhre sind bereits eingewandert.*

Nordweide

Die Nordweide (s. Abb. 7) war 2011 mit 37 kartierten Pflanzenarten deutlich artenreicher als die nur 10 Pflanzenarten umfassende Südweide. Ein Drittel der 2011 hier erfassten Arten gehörte allerdings zur Gruppe der Ackerwildkräuter, die die frühere Nutzung dieses Bereiches als Ackerfläche anzeigten. Genauso wie auf der Südweide bestimmten 2011 daher Süßgräser wie das **Deutsche Weidelgras**, der **Wiesen-Schwingel** und der **Rotschwingel** neben weiteren Gräsern (s. Südweide) die Fläche. Hinzu kamen in höherer Individuenzahl typische Grünlandarten wie der **Weiß-Klee**, der **Wiesen-Löwenzahn** und der **Kriechende Hahnenfuß**, die auf der Südweide 2011 noch nicht erfasst werden konnten.

Ackerarten wie die **Geruchlose Kamille**, das **Gewöhnliche Hirtentäschel** (*Capsella bursa-pastoris*), die **Viersamige Wicke** (*Vicia tetrasperma*), der **Persische Ehrenpreis** (*Veronica persica*) und der **Acker-Schachtelhalm** (*Equisetum arvense*) zeigten die frühere Nutzung der Fläche als Ackerland an. Da die Fläche 2011 aufgrund ihrer vormaligen Nutzung auch noch insgesamt sehr lückig und niedrigwüchsig war, fanden sich weiterhin Pionierarten wie das **Niederliegende Johanniskraut** (*Hypericum humifusum*), einer in NRW als gefährdet eingestuften Art. Diese Pflanzenart ist



Abb. 32: *Niederliegendes Johanniskraut am 26.05.2011 auf der Nordweide gefunden.*

typisch für kurzlebige Pioniergesellschaften, wie sandige Äcker, feuchte Wegränder oder Lichtungen. Da sich die Grasnarbe an ihrem früheren Wuchsort inzwischen geschlossen hat, konnte die Art 2015 – erwartungsgemäß – nicht mehr nachgewiesen werden.

Wie bei der Südweide konnte 2015 auch bei der Nordweide eine deutliche Erhöhung der Artenzahlen festgestellt werden. Diese hat sich über die gesamte Nordweide betrachtet innerhalb der letzten 4 Jahre fast verdoppelt und liegt im Moment bei ca. 70 Pflanzenarten (2011: 37 Pflanzenarten). Ein Hauptgrund für diese Artensteigerung liegt vor allem in der Einwanderung von typischen Arten des Wirtschaftsgrünlandes, d.h. den oben bereits für die Südweide genannten Arten. Bemerkenswert ist auch das Auftreten von Magerkeitszeigern wie der **Wiesen-Margerite** (*Leucanthemum vulgare*), eine früher weit verbreitete Wiesenpflanze, die inzwischen auch auf der Vorwarnliste von Nordrhein-Westfalen steht. Von dieser konnten 2015 über 80 Exemplare auf der Nordweide festgestellt werden. Erwähnenswert ist ferner das Auftreten des **Mausohr-Habichtskrautes** (*Hieracium pilosella*) mit über 40 Exemplaren sowie des **Gewöhnlichen Tausendgüldenkrautes** (*Centaurea erythraea*) mit ca. 50 Exemplaren. Auch das bereits 2011 erfasste **Ferkelkraut** (*Hypochaeris radicata*) gehört zur Gruppe und konnte 2015 mit über 100 Exemplaren der Magerkeitszeiger bestätigt werden.



Abb. 33: *Gewöhnliches Tausendgüldenkraut am 10.08.2015 auf der Nordweide*
(Fotos Abb. 31-33: C. Quirini-Jürgens)

Ebenfalls neu eingewandert sind etliche Feuchtwiesenarten wie **Flatter-Binse** (*Juncus effusus*), **Wald-Engelwurz** (*Angelica sylvestris*), **Großes Mädesüß** (*Filipendula ulmaria*) und **Sumpf-Hornklee** (*Lotus pedunculatus*), vor allem aus Richtung der älteren bachnahen Grünlandflächen. Hierzu gehört auch die **Sumpf-Schafgarbe** (*Achillea ptarmica*), eine Vorwarnliste-Art für Nordrhein-Westfalen, von der insgesamt 17 Exemplare gezählt werden konnten.

Vorhandene Grünlandflächen vor Beginn des Beweidungsprojektes

Zusätzlich zu den neu eingesäten und in Grünland umgewandelten ehemaligen Ackerflächen gab es im Beweidungsgebiet auch Flächen, die bereits vor dem Start des Beweidungsprojektes als Grünland genutzt wurden. Diese Flächen liegen tiefer als die früheren Ackerflächen und erstrecken sich entlang des Johannisbaches.

Fläche Ia: Glatthaferwiese

Die nordwestlichste dieser Grünlandflächen (Fläche Ia, s. Abb. 7) konnte bereits 2011 als typische Glatthaferwiese angesprochen werden. Sie hat sich seit 2011 kaum verändert, weist aber auch mit jetzt über 40 Pflanzenarten einen Artenanstieg auf. Es handelt sich um eine mäßig blütenreiche und eher trockene Fläche, die aufgrund der typischen Glatthaferwiesenarten insgesamt eher hochwüchsig ist. 2009 war die Fläche noch in einem verbrachten Zustand und wurde erst im Zuge des Beweidungsprojektes wieder einer Nutzung zugeführt. Die frühere Verbrachung zeigt sich bis heute am stärkeren Auftreten des **Gänse-**

Fingerkrautes (*Potentilla anserina*) sowie an weiteren Arten wie **Stumpfblättriger Ampfer** (*Rumex obtusifolius*) oder der **Großen Brennnessel** (*Urtica dioica*). Gegenüber Flächen, die durchgängig intensiver bewirtschaftet sind, war vor allem noch 2011 ihr Deckungsgrad deutlich erhöht. Inzwischen hat sich der Anteil dieser Arten deutlich verringert und es zeigt sich der positive Einfluss der Beweidung, der diese ehemals verbrachte Grünlandfläche wieder in eine typische Pflanzengesellschaft des Grünlands umgewandelt hat zugunsten von Grünlandarten.

Wie bereits 2011 dominieren für eine Glatthaferwiese typische Süßgräser wie **Glatthafer**, **Wiesen-Fuchsschwanz**, **Wolliges Honiggras** und **Wiesen-Schwingel** die Fläche. Hinzu kommen weitere Grünlandarten wie **Wiesen-Kerbel** (*Anthriscus sylvestris*), **Gewöhnliche Schafgarbe**, **Scharfer Hahnenfuß**, **Weiß-Klee**, **Wiesen-Platterbse**, **Vogel-Wicke** und **Wiesen-Labkraut**. Aufgrund der geringen Bodenfeuchte kommen zusätzlich als Feuchtezeiger **Flatter-Binse** und **Behaarte Segge** (*Carex hirta*) vor.

Schön ist der nördlich an die Fläche Ia grenzende Graben. Hier finden sich größere Vorkommen von **Gelber Schwertlilie** (*Iris pseudacorus*), **Gewöhnlicher Wald-Simse** (*Scirpus sylvaticus*), **Blut-Weiderich** (*Lythrum salicaria*) sowie **Sumpf-Hornklee** (*Lotus pedunculatus*).



Abb. 34: *Blick über die nordwestlich des Johannisbaches gelegene Glatthaferwiese am 23.05.2011*



Abb. 35: *An Fläche Ia grenzender Graben am 23.05.2011, u.a. mit Gelber Schwertlilie*

Fläche Ib und II – Weidelgras-Weißkleeweide

Die Flächen Ib und II gehören wie Fläche IA zu dem Grünland, das bereits vor dem Beweidungsprojekt vorhanden war (s. Abb. 7). Ihr Artenbestand hat sich erwartungsgemäß seit 2011 nicht wesentlich verändert und ihre Artenzahl liegt bei durchschnittlich 40 Pflanzenarten, von denen nahezu alle Arten als Grünlandarten einzustufen sind, d.h. Störzeiger wie Ackerwildkrautarten sind hier nicht bzw. nur randständig vertreten, wodurch sich der etabliertere Grünlandcharakter zeigt. Im Gegenteil sind etliche Arten vorhanden, die den extensiven Charakter der Weideflächen anzeigen. Hierzu gehört u.a. die **Hasenpfoten-Segge** (*Carex leporina*), die bereits 2011 in Fläche II nachgewiesen werden konnte und auch 2015 mit über 100 Exemplaren erneut vertreten war.

Beide Flächen sind im Gegensatz zu Fläche Ia, der früheren Brache, deutlich locker- und niedrigwüchsiger und insgesamt blütenreicher. Vor allem der **Kriechende Hahnenfuß** (s. Abb. 36) bestimmt neben **Wiesen-Sauer-**

ampfer, **Spitz-Wegerich** (*Plantago lanceolata*) sowie **Weiß-Klee**, **Deutsches Weidelgras** und **Wolliges Honiggras** die Flächen. In Fläche II kommen zusätzlich noch einige Feuchtezeiger vor, wie **Flatter-Binse**, **Sumpf-Schachtelhalm** (*Equisetum palustre*) und **Sumpf-Hornklee**.



Abb. 36: *Auch Kanadagänse nutzen das vom gelb blühenden Kriechenden Hahnenfuß dominierte Grünland zum "Weiden" (Foto vom 19.05.2015)*

Botanisch interessant sind vor allem die innerhalb dieser Flächen liegenden Senken und Gräben, die geprägt sind durch das Vorkommen etlicher Feuchtezeiger. Ein Großteil der in diesen Biotopen siedelnden Arten ist selbst innerhalb der noch sehr feuchten Johannisbachaue auf solche Senken bzw. Röhrichte angewiesen, da das umgebende Grünland durch frühere Entwässerungsmaßnahmen für viele dieser Arten zu trocken geworden ist.

Zu den Arten, deren Vorkommens-Schwerpunkt in diesen Senken liegt, gehören **Knick-Fuchsschwanz** (*Alopecurus geniculatus*), **Teich-Schachtelhalm** (*Equisetum fluviatile*), **Flutender Schwaden** (*Glyceria fluitans*), **Flatter-Binse** (*Juncus effusus*), **Blut-Weiderich** (*Lythrum salicaria*), **Bachbungen-Ehrenpreis** (*Veronica beccabunga*), **Aufrechter Igelkolben** (*Sparganium erectum*), **Wasser-Minze** (*Mentha aquatica*), **Sumpf-Vergissmeinnicht** (*Myosotis scorpioides*), **Arznei-Baldrian** (*Valeriana officinalis*) und **Gift-Hahnenfuß** (*Ranunculus sceleratus*).

Auch seltenere Arten kommen in diesen Gräben vor. Hierzu gehört die **Blasen-Segge** (*Carex vesicaria*), die in NRW sowie unserer Weserbergland-Region als gefährdet eingestuft ist, sowie die auf der Vorwarnliste stehende **Sumpf-Schafgarbe**. Neu dazu gekommen ist in Fläche II das bei uns als stark gefährdet eingestufte **Wasser-Greiskraut** (*Senecio aquaticus*), von dem 2015 über 34 Exemplare gezählt wurden.



Abb. 37: *Die westlich in Fläche Ib liegende Senke mit Blasen-Segge (Carex vesicaria)*



Abb. 38: *Blasen-Segge*
(Fotos Abb. 34-38: C. Quirini-Jürgens)



Abb. 39: *Bachbungen-Ehrenpreis*



Abb. 40: *Wasser-Minze*

Fläche IIIa – Feuchte Glatthaferwiese

Fläche IIIa (s. Abb. 7) stellte sich 2011 als eine hochwüchsige und insgesamt blütenarme Glatthaferwiese dar. Neben **Glatthafer** dominierten **Wiesen-Fuchsschwanz** und **Wolliges Honiggras**. Der Anteil an Blütenpflanzen war bis auf die **Gewöhnliche Schafgarbe** insgesamt gering. **Flatter-Binse** und **Sumpf-Hornklee** zeigten an, dass die Fläche mäßig feucht ist. Die Artenzahl lag bei 27 Pflanzenarten.

2015 sah das Bild bereits ganz anders aus, es wurden über 40 Pflanzenarten erfasst. Interessant ist hierbei die Entwicklung von Feuchtwiesenarten, eine Zielgruppe für dieses bachnahe Gebiet. So konnten 2015 im Gegensatz zu 2011 innerhalb der Grünlandfläche mit der **Gewöhnlichen Wald-Simse**, der **Behaarten Segge**, dem **Rohr-Glanzgras** (*Phalaris arundinacea*), dem **Blut-Weiderich** und der **Sumpf-Kratzdistel** etliche Feuchtezeiger neu erfasst werden. Zum Teil sind diese Arten vom angrenzenden und am westlichen Rand der Fläche liegenden Röhricht eingewandert, teils liegen die Schwerpunkte ihres Vorkommens auch in Richtung des nahen Johannisbachs. In diesem Bereich konnte zusätzlich die **Zweizeilige Segge** (*Carex disticha*) mit über 100 Exemplaren kartiert werden. Vielleicht hat auch der Tritt der Tiere zu einer gewissen Staunässe in einigen Bereichen geführt, wodurch Feuchtezeiger sich begünstigt in dieser Fläche ansiedeln können.

Auch das westlich an die Fläche angrenzende Röhricht ist gegenüber 2011 artenreicher geworden. 2011 handelte es sich um einen Röhrichtbestand, der neben der **Schlank-Segge** (*Carex acuta*) und dem **Rohr-Glanzgras** vom **Arznei-Baldrian** (*Valeriana officinalis*) dominiert wurde. Weitere Arten waren u.a. **Sumpf-Kratzdistel** (*Cirsium palustre*),



Abb. 41: *Überblick über das Röhricht in Fläche IIIa am 21.08.2015*

Gewöhnlicher Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), **Blut-Weiderich**, **Sumpf-Ziest** (*Stachys palustris*), **Gift-Hahnenfuß** (*Ranunculus sceleratus*) sowie **Zottiges Weidenröschen** (*Epilobium hirsutum*). Diese Arten sind nach wie vor in der Fläche vertreten, allerdings tritt keine Art mehr dominant auf, sondern die Arten sind gleichmäßiger in ihren Anteilen vertreten. Auch konnten weitere Arten festgestellt werden, u.a. die **Zweizeilige Segge** mit über 100 Exemplaren sowie die **Blaugrüne Binse** (*Juncus inflexus*).

Fläche IIIb – Feuchte Glatthaferwiese

Fläche IIIb (s. Abb. 7) wurde 2011 als hoch- und dichtwüchsige Glatthafer-Wiese angesprochen. Es handelte sich um eine artenarme und nur ansatzweise ausgebildete Glatthaferwiese, der typische Verbands-Charakterarten sowie weitere für Glatthaferwiesen charakteristische Pflanzenarten fehlten.

Es dominierten **Wiesen-Fuchsschwanz**, **Wolliges Honiggras** sowie **Glatthafer** neben weiteren Süßgräsern. Auch das **Rohr-Glanzgras** war mit hohen Deckungsgraden vertreten und zeigte die Bodenfeuchte an. Blühende Kräuter waren nur wenig vorhanden, die Fläche war daher insgesamt sehr blütenarm. Lediglich **Kriechender Hahnenfuß**, **Gewöhnliches Hornkraut** (*Cerastium holosteoides*) sowie **Gras-Sternmiere** (*Stellaria graminea*) erreichten als Blütenpflanzen höhere Deckungsgrade.

Wie der Wuchs und die Artenkombination zeigt, handelte es sich um eine nährstoffreiche Fläche, die in den Jahren vor 2011 anscheinend nur unregelmäßig genutzt wurde. Hierauf wiesen auch Störzeiger wie **Große Brennessel** sowie **Stumpfblättriger Ampfer** hin, die höhere Deckungsgrade erreichten. Die Artenzahl lag bei lediglich 25 Arten.

2015 war die Fläche deutlich niedrigwüchsiger und artenreicher als 2011, d.h. es konnten 49 Arten innerhalb dieser Fläche erfasst werden. Zu den neuen Arten gehörten zum einen Feuchtezeiger wie die **Sumpf-Kratzdistel** (*Cirsium palustre*), der **Sumpf-Hornklee** und der **Sumpf-Schachtelhalm,** viele Arten sind aber auch typische Vertreter des Wirtschaftsgrünlandes. Hierzu zählen der **Wiesen-Löwenzahn** (*Taraxacum sect. Ruderale*), der **Weiß-** und der **Rot-Klee**, **Gänseblümchen**, **Wiesen-Labkraut**, **Wilde Möhre** und **Weiche Trespe**.



Abb. 42: *Vor allem im südlichen Teil des Beweidungsgebietes leben zahlreiche Feldhasen, 2015 konnten über 20 Tiere gezählt werden (Fotos Abb. 39-42: C. Quirini-Jürgens)*

Aufgrund der eingewanderten Arten sowie des optischen Erscheinungsbildes ist davon auszugehen, dass sich diese Fläche mittelfristig in Richtung einer Weidelgras-Weißkleeweide entwickeln wird, auch wenn sie derzeit noch als Feuchte Glatthaferwiese angesprochen werden kann. Dies wird dazu führen, dass typische und nicht weidefeste Wiesenarten verschwinden oder zumindest weniger werden, dafür verstärkt tritt- und weidefeste Arten sich etablieren oder neu einwandern werden.

Verteilt in der Fläche liegen zwei kleinere und eine größere Blänke. Diese weisen aufgrund ihrer höheren Bodenfeuchte neben **Rohr-Glanzgras** weitere Feuchtezeiger wie **Wasser-Sumpfkresse** (*Rorippa amphibia*), **Knick-Fuchsschwanz**, **Flatter-Binse, Sumpf-Hornklee**, **Großes Mädesüß**, **Zottiges Weidenröschen**, **Dreiteiliger Zweizahn** (*Bidens tripartita*) sowie **Arznei-Baldrian** auf.



Abb. 43: *Dreiteiliger Zweizahn in der Johannisbachaue am 24.08.2015*



Abb. 44: *Überblick über Fläche IV mit weißblühender Sumpf-Schafgarbe und gelbblühendem Sumpf-Hornklee am 24.08.2015*

Gegenüber 2011 haben sich die Blänken nicht wesentlich verändert. Es sind allerdings weitere Arten dazu gekommen. Erfreulich ist die Ansiedlung der **Blasen-Segge** (*Carex vesicaria*) innerhalb der größten Blänke. Damit hat sich diese in NRW als gefährdet eingestufte Art einen weiteren Teilbereich des Beweidungsgebietes und der Johannisbachaue erschlossen und ihr Bestand kann als relativ gesichert eingestuft werden.

Da die Heckrinder auch die Blänken beweiden und auf diese Weise dafür sorgen, dass sich diese nicht im Zuge einer ansonsten stattfindenden Sukzession schließen, bleiben die Blänken wichtige Standorte für Nässe liebende Arten, die auch innerhalb des Feuchtgrünlandes nicht vorkommen und auf solche staunassen Standorte angewiesen sind.

Fläche IV – Feuchte Glatthaferwiese

Fläche IV wurde 2011 aufgrund ihrer Artenkombination als Pflanzengesellschaft einer feuchten Glatthaferwiese zugeordnet. Bereits 2011 vermittelte sie durch das Auftreten von Feuchtwiesenarten zu Feuchtwiesen-Gesellschaften. Gegenüber 2011 (28 Pflanzenarten) hat sich diese Fläche nur wenig verändert, ist allerdings artenreicher geworden (2015: 44 Pflanzenarten). Erkennbar ist dies nicht zuletzt daran, dass hochwüchsige Pflanzenarten, vor allem Süßgräser wie **Wiesen-Fuchsschwanz**, **Wolliges Honiggras** und **Glatthafer** deutlich in ihrer Individuendichte abgenommen haben und sich damit niedrigwüchsigere Pflanzenarten besser ausbreiten können. Aufgrund der Beweidung und der Entwicklung in Richtung einer Feuchten Weidelgras-Weißkleeweide beherrschen entsprechend weidefeste Pflanzenarten wie **Kriechender Hahnenfuß** und **Weiß-Klee** die Fläche, lassen aber Platz für viele weitere Arten.

Bemerkenswert ist in dieser Fläche der höhere Anteil der **Sumpf-Schafgarbe**. Diese Art war bereits 2011 innerhalb dieser Fläche



Abb. 45: *Sumpf-Schafgarbe*

vertreten und konnte 2015 mit über 100 Exemplaren nachgewiesen werden. Zusammen mit weiteren Feuchtwiesenarten wie dem **Sumpf-Hornklee**, dem **Flutenden Schwaden**, der **Flatter-Binse** sowie dem **Knick-Fuchsschwanz** zeigt diese Art den Übergang zu einer Feuchtwiesengesellschaft an.

Fläche V – Sumpfdotterblumenwiese (Calthion)

Fläche V (s. Abb. 7 und Abb. 14) war bereits 2011 als einziges Grünland im Untersuchungsgebiet als Feuchtwiese anzusprechen. Es handelt sich um eine Fläche, die früher als Ackerland diente, danach teils verbrachte und im Zuge der Heckrindbeweidung zu Dauergrünland umgewandelt wurde. Pflanzensoziologisch stand die Fläche 2011 zwischen einer nassen Weide und einer Sumpfdotterblumenwiese, wobei 2011 vor allem hochwüchsige Pflanzenarten neben den schon vorhandenen Feuchtwiesenarten das Erscheinungsbild bestimmmten. Hierzu gehörten u.a. der **Wiesen-Fuchsschwanz**, das **Wollige Honiggras**, der **Spitz-Wegerich** und der **Kriechende Hahnenfuß**. Neben diesen typischen Grünlandarten traten weiterhin etliche Feuchtwiesenarten auf. Zu diesen gehörten das **Große Mädesüß**, der **Flutende Schwaden**, der **Blut-Weiderich**, das **Sumpf-Vergißmeinnicht** und die **Flatter-Binse** neben weiteren Feuchtezeigern. Insbesondere die letztgenannten Arten sorgten zusammen mit dem Kriechenden Hahnenfuß für einen erhöhten Blütenreichtum, wie ihn ein Großteil des betrachteten Grünlandes in der Johannisbachaue 2011 aufgrund der damals frisch umgestellten Bewirtschaftung noch nicht aufwies.

2015 hat sich das Erscheinungsbild von Fläche V nicht grundsätzlich verändert. Allerdings ist die gesamte Fläche deutlich nasser geworden, mit der Folge, dass sich die Feuchtwiesenarten erheblich ausgebreitet haben. Erkennbar ist die Veränderung auch an der Artenzahl, die von 31 Pflanzenarten im Jahr 2011 auf 48 Arten im Jahr 2015 angewachsen ist. Zu den Feuchtwiesenarten, deren Anteil deutlich zugenommen hat, gehören vor allem der **Sumpf-Schachtelhalm** und die **Flatter-Binse**. Weitere Feuchtwiesenpflanzen sind u.a. das bei uns als stark gefährdet eingestufte **Wasser-Greiskraut** (*Senecio aquaticus* agg.), die auf der Vorwarnliste NRW stehenden



Abb. 46: *Fläche V am 24.05.2011, flächendeckend blüht der Kriechende Hahnenfuß, eingestreut ist Sumpf-Vergissmeinnicht erkennbar*



Abb. 47: *Kuckucks-Lichtnelke*
(Fotos Abb. 43-47: C. Quirini-Jürgens)

Arten **Sumpf-Dotterblume** und **Kuckucks-Lichtnelke** sowie die **Sumpf-Kratzdistel**, die zusammen mit typischen Arten des Wirtschaftsgrünlandes wie das **Wiesen-Labkraut** oder dem **Wiesen-Schaumkraut** eine blüten- und artenreiche Feuchtwiesen-Pflanzengesellschaft ergeben.

Umrahmt wird Fläche V im Süden und Westen von einer brachgefallenen Feuchtwiese, die einen höheren Anteil an Feuchtwiesenarten aufweist und optisch von Seggen und Hochstauden geprägt ist.



Abb. 48: *Blick über die Feuchtbrache mit hohem Anteil an Wasser-Greiskraut am 20.07.2011.*



Abb. 49: *In der Feuchtbrache finden sich u.a. größere Vorkommen der Blasen-Segge.*



Abb. 50: *Wasser-Greiskraut (Foto: I. Jürgens)*

Zu den selteneren Arten, die in dieser Fläche größere Bestände ausbilden, gehören das **Wasser-Greiskraut** (RL 2 / 3), die **Blasen-Segge** (RL 3 / 3), die **Kuckucks-Lichtnelke** (V), die **Sumpf-Schafgarbe** (V) sowie die **Sumpf-Dotterblume** (V) (vgl. Tab. 7).

Hinzu kommen weitere Feuchtwiesen- sowie Röhrichtarten wie **Wald-Engelwurz**, **Schlank-Segge** (*Carex acuta*), **Rohr-Glanzgras**, **Kleinblütiges Weidenröschen** (*Epilobium parviflorum*), **Teich-Schachtelhalm** (*Equisetum fluviatile*), **Großes Mädesüß**, **Blut-Weiderich**, **Sumpf-Vergissmeinnicht**, **Gewöhnliche Wald-Simse**, **Arznei-Baldrian** und **Gift-Hahnenfuß**.



Abb. 51: *Johannisbach auf Höhe von Hof Wehmeyer mit Gelber Teichrose am 20.07.2011*

Weitere floristische Beobachtungen

Entlang des Uferbereiches vom Johannisbach konnten etliche Exemplare der **Geflügelten Braunwurz** (*Scrophularia umbrosa*) sowie vom **Geflügelten Johanniskraut** (*Hypericum tetrapterum*) erfasst werden. Auch der **Dreiteilige Zweizahn** (*Bidens tripartita*, s. Abb. 43) wurde entlang des Ufers in geringer Anzahl kartiert. Ebenfalls siedelt im Johannisbach an mehreren Stelle die **Gelbe Teichrose** (*Nuphar lutea*, RL * / 2, s. Abb. 51 u. 52).



Abb. 52: *Leicht verblühte Gelbe Teichrose auf dem Johannisbach am 21.08.2015*
(Fotos Abb. 48, 49, 51, 52: C. Quirini-Jürgens)

Pflanzengesellschaften und Florenliste des Heckrind-Beweidungsgebietes

Charakteristisch für die gesamte Johannisbachaue sind die ausgedehnten Grünlandbereiche, die zu einem großen Teil ins Heckrind-Projekt eingebunden wurden. Im direkten Umfeld des Johannisbaches handelt es sich um mäßig feuchte bis mäßig nasse und teils auch recht blütenreiche Flächen. Hinzu kommen höher gelegene Bereiche, die vor wenigen Jahren größtenteil als Ackerland genutzt wurden und sich inzwischen auch zu deutlich arten- und blütenreicherem Grünland entwickelt haben. Weitere Strukturen ergeben sich durch Gräben, Blänken sowie Röhrichten mit ihren standorttypischen Pflanzenarten.

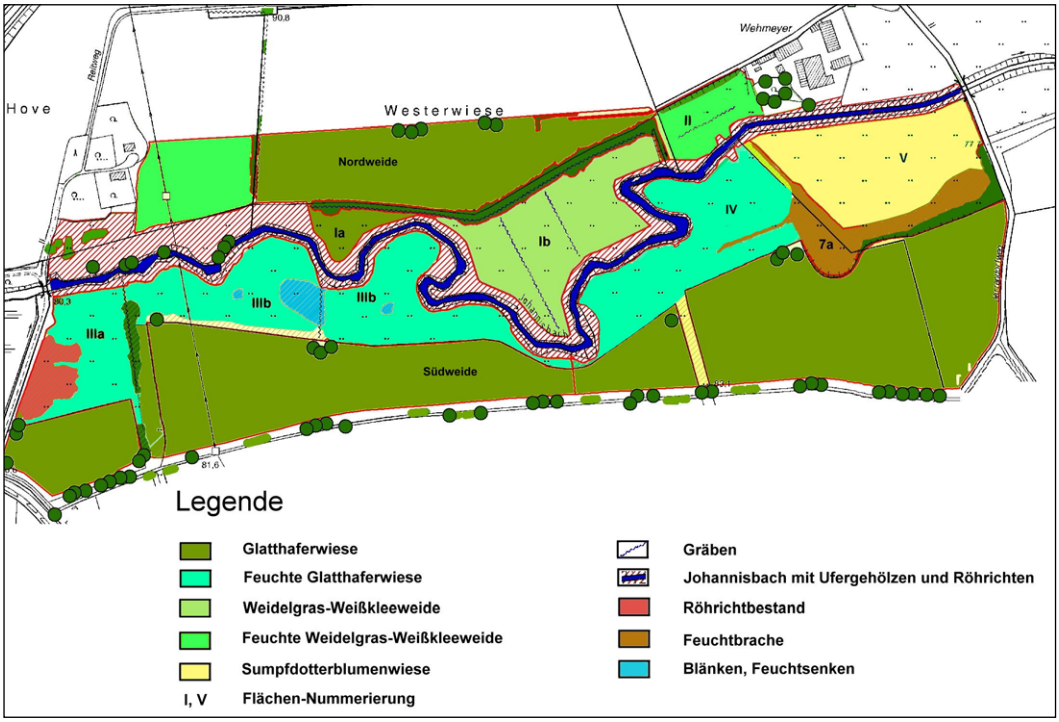


Abb.53: *Übersicht über die 2015 im Beweidungsgebiet vorhandenen Pflanzengesellschaften*

Insgesamt zeigen die vegetationskundlichen Untersuchungen, dass sich die früheren Ackerflächen zu einem Großteil in Richtung von Glatthaferwiesen entwickelt haben, zu einem geringen Teil auch zur Feuchten Weidelgras-Weißkleeweide. Auch die bereits 2011 vorhandenen Glatthaferwiesen sind feuchter geworden und sind derzeit als Feuchte Glatthaferwiesen einzustufen. Dies gilt ebenfalls für die 2011 vorhandenen Weidelgras-Weißkleeweiden, die teils ebenfalls mehr Feuchtezeiger aufweisen.

Die Abbildung 53 zeigt die derzeit im Gebiet vorhandenen Pflanzengesellschaften, die sich größtenteils aber noch in einer dynamischen Entwicklung befinden und sich vermutlich vorwiegend in Richtung von Weidegesellschaften weiterentwickeln werden.

Im Rahmen der floristischen sowie vegetationskundlichen Untersuchungen wurde auch eine Florenliste der im Grünland vorhandenen Pflanzenarten erstellt. Insgesamt konnten 144 Pflanzenarten erfasst werden, darunter 3 Rote Liste-Arten und 5 Vorwarnliste-Arten (siehe Tab. 7). Die Fundstellen der Rote Liste – und Vorwarnliste-Arten zeigt Abb. 54 (S. 208).

Wissenschaftlicher Name	**Deutscher Name**	**Rote Liste NRW / WEBL (2010)**	**2011**	**2015**
Achillea millefolium	Gewöhnliche Schafgarbe		x	x
Achillea ptarmica	Sumpf-Schafgarbe	V	x	x
Aegopodium podagraria	Giersch			x
Agrostis capillaris	Rotes Straußgras		x	x
Ajuga reptans	Kriechender Günsel			x
Alnus glutinosa	Schwarz-Erle		x	x
Alopecurus geniculatus	Knick-Fuchsschwanz		x	x
Alopecurus pratensis	Wiesen-Fuchsschwanz		x	x
Angelica sylvestris	Wald-Engelwurz		x	x
Anthoxanthum odoratum	Gewöhnliches Ruchgras		x	x
Anthriscus sylvestris	Wiesen-Kerbel		x	x
Arctium minus	Kleine Klette		x	x
Arrhenatherum elatius	Glatthafer		x	x
Bellis perennis	Gänseblümchen		x	x
Berula erecta	Schmalblättriger Merk		x	
Bidens tripartita	Dreiteiliger Zweizahn		x	x
Bromus hordeaceus	Weiche Trespe		x	x
Calamagrostis epigejos	Land-Reitgras		x	
Caltha palustris	Sumpf-Dotterblume	V	x	x
Calystegia sepium	Gewöhnliche Zaunwinde		x	x
Capsella bursa-pastoris	Gewöhnliches Hirtentäschel		x	x
Cardamine amara	Bitteres Schaumkraut		x	
Cardamine pratensis agg.	Wiesen-Schaumkraut		x	x
Carex acuta	Schlank-Segge		x	x
Carex acutiformis	Sumpf-Segge		x	x
Carex disticha	Zweizeilige Segge		x	x
Carex x elytroides	Schlanke Bastard Segge			x

Tab. 7: *Florenliste der Grünland-Pflanzenarten (keine Gesamtartenliste des Gebietes). (Fortsetzung auf nächster Seite)*

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Rote Liste NRW / WEBL (2010)	2011	2015
Carex hirta	Behaarte Segge		x	x
Carex leporina	Hasenpfoten-Segge		x	x
Carex vesicaria	Blasen-Segge	3 / 3	x	x
Centaurium erythraea	Gewöhnliches Tausendgüldenkraut	V		x
Cerastium holosteoides	Gewöhnliches Hornkraut		x	x
Chenopodium album	Weißer Gänsefuß		x	x
Chenopodium rubrum	Roter Gänsefuß			x
Cirsium arvense	Acker-Kratzdistel		x	x
Cirsium palustre	Sumpf-Kratzdistel		x	x
Cirsium vulgare	Lanzettblättrige Kratzdistel		x	x
Crepis capillaris	Kleinköpfiger Pippau		x	x
Dactylis glomerata	Wiesen-Knäuelgras		x	x
Daucus carota	Wilde Möhre			x
Deschampsia cespitosa	Rasen-Schmiele		x	x
Eleocharis vulgaris	Gewöhnliche Sumpfsimse			x
Elymus repens	Kriechende Quecke			x
Epilobium angustifolium	Schmalblättriges Weidenröschen		x	x
Epilobium ciliatum	Drüsiges Weidenröschen		x	x
Epilobium hirsutum	Zottiges Weidenröschen		x	x
Epilobium parviflorum	Kleinblütiges Weidenröschen		x	x
Equisetum arvense	Acker-Schachtelhalm		x	x
Equisetum fluviatile	Teich-Schachtelhalm		x	x
Equisetum palustre	Sumpf-Schachtelhalm		x	x
Erigeron annuus	Einjähriger Feinstrahl			x
Erigeron canadensis	Kanadisches Berufkraut		x	x
Erodium cicutarium	Gewöhnlicher Reiherschnabel		x	x
Festuca pratensis	Wiesen-Schwingel		x	x
Festuca rubra agg.	Rot-Schwingel		x	x
Ficaria verna	Scharbockskraut		x	x
Filipendula ulmaria	Großes Mädesüß		x	x
Fumaria officinalis	Gewöhnlicher Erdrauch			x
Galeopsis tetrahit	Stechender Hohlzahn		x	x
Galinsoga ciliata	Bewimpertes Knopfkraut		x	x
Galium album	Wiesen-Labkraut		x	x
Galium aparine	Kletten-Labkraut		x	x
Galium palustre	Sumpf-Labkraut			x
Geranium molle	Weicher Storchschnabel		x	x
Glechoma hederacea	Gundermann		x	x
Glyceria fluitans	Flutender Schwaden		x	x
Glyceria maxima	Wasser.Schwaden			x
Gnaphalium uliginosum	Sumpf-Ruhrkraut		x	

Tab. 7 Fortsetzung: *Florenliste der Grünland-Pflanzenarten (Fortsetzung auf nächster Seite)*

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Rote Liste NRW / WEBL (2010)	2011	2015
Heracleum sphondylium	Wiesen-Bärenklau		x	x
Hieracium aurantiacum	Orangerotes Habichtskraut			x
Hieracium pilosella	Mausohr-Habichtskraut			x
Holcus lanatus	Wolliges Honiggras		x	x
Hypericum humifusum	Niederliegendes Johanniskraut	* / 3	x	
Hypericum perforatum	Tüpfel-Johanniskraut		x	x
Hypericum tetrapterum	Geflügeltes Johanniskraut		x	x
Hyopochaeris radicata	Gewöhnliches Ferkelkraut		x	x
Impatiens glandulifera	Drüsiges Springkraut		x	x
Iris pseudacorus	Gelbe Schwertlilie		x	x
Juncus acutiflorus	Spitzblütige Binse			x
Juncus conglomeratus	Knäuel-Binse		x	x
Juncus effusus	Flatter-Binse		x	x
Juncus inflexus	Blaugrüne Binse			x
Juncus tenuis	Zarte Binse			x
Lactuca serriola	Kompass-Lattich		x	
Lamium album	Weiße Taubnessel		x	
Lamium purpureum	Rote Taubnessel			x
Lathyrus pratensis	Wiesen-Platterbse		x	x
Leucanthemum vulgare agg.	Wiesen-Margerite	V		x
Lolium perenne	Deutsches Weidelgras		x	x
Lotus pedunculatus	Sumpf-Hornklee		x	x
Lychnis flos-cuculi	Kuckucks-Lichtnelke	V	x	x
Lycopus europaeus	Ufer-Wolfstrapp			x
Lysimachia nummularia	Pfennigkraut		x	x
Lysimachia vulgaris	Gewöhnlicher Gilbweiderich		x	x
Lythrum salicaria	Blut-Weiderich		x	x
Matricaria chamomilla	Echte Kamille		x	x
Medicago lupulina	Hopfenklee		x	x
Mentha aquatica	Wasser-Minze		x	x
Myosotis scorpioides	Sumpf-Vergißmeinnicht		x	x
Nuphar lutea	Gelbe Teichrose	* / 2	x	x
Persicaria amphibia	Wasser-Knöterich			x
Persicaria maculosa	Floh-Knöterich			x
Petasites hybridus	Gewöhnliche Pestwurz		x	x
Phalaris arundinacea	Rohr-Glanzgras		x	x
Phleum pratense	Wiesen-Lieschgras		x	x
Plantago lanceolata	Spitz-Wegerich		x	x
Plantago major	Breit-Wegerich		x	x
Poa annua	Einjähriges Rispengras		x	x
Poa pratensis	Wiesen-Rispengras		x	x

Tab. 7 Fortsetzung: *Florenliste der Grünland-Pflanzenarten (Fortsetzung auf nächster Seite)*

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Rote Liste NRW / WEBL (2010)	2011	2015
Poa trivialis	Gewöhnliches Rispengras		x	x
Polygonum aviculare	Gewöhnlicher Vogelknöterich		x	x
Potentilla anserina	Gänse-Fingerkraut		x	x
Prunella vulgaris	Gewöhnliche Braunelle		x	x
Ranunculus acris	Scharfer Hahnenfuß		x	x
Ranunculus repens	Kriechender Hahnenfuß		x	x
Ranunculus sceleratus	Gift-Hahnenfuß		x	x
Rorippa amphibia	Wasser-Sumpfkresse		x	x
Rumex acetosa	Wiesen-Sauerampfer		x	x
Rumex crispus	Krauser Ampfer		x	x
Rumex obtusifolius	Stumpfblättriger Ampfer		x	x
Scirpus sylvaticus	Gewöhnliche Wald-Simse		x	x
Scorzoneroides autumnalis	Herbst-Löwenzahn			x
Scrophularia umbrosa	Geflügelte Braunwurz		x	x
Scutellaria galericulata	Sumpf-Helmkraut		x	x
Senecio aquaticus agg.	Wasser-Greiskraut	2 / 3	x	x
Senecio jacobea	Jakobs-Greiskraut		x	x
Silene dioica	Rote Lichtnelke			x
Sisymbrium officinale	Weg-Rauke			x
Solidago canadensis	Kanadische Goldrute			x
Sonchus arvensis	Acker-Gänsedistel			x
Sonchus asper	Raue Gänsedistel		x	x
Sparganium erectum	Aufrechter Igelkolben			x
Stachys palustris	Sumpf-Ziest		x	x
Stellaria alsine	Bach-Sternmiere			x
Stellaria graminea	Gras-Sternmiere		x	x
Stellaria media	Gewöhnliche Vogelmiere			x
Symphytum officinale	Gewöhnlicher Beinwell		x	x
Tanacetum vulgare	Rainfarn			x
Taraxacum sect. Ruderalia.	Wiesen- Löwenzahn, Artengruppe		x	x
Thlaspi arvense	Acker-Hellerkraut			x
Trifolium dubium	Kleiner Klee		x	x
Trifolium hybridum	Schweden-Klee		x	x
Trifolium pratense	Rot-Klee		x	x
Trifolium repens	Weiß-Klee		x	x
Tripleurospermum perforatum	Geruchlose Kamille		x	x
Trisetum flavescens	Wiesen-Goldhafer			x
Tussilago farfara	Huflattich			x
Urtica dioica	Große Brennnessel		x	x
Valeriana officinalis	Arznei-Baldrian		x	x
Veronica arvensis	Feld-Ehrenpreis		x	x

Tab. 7 Fortsetzung: *Florenliste der Grünland-Pflanzenarten (Fortsetzung auf nächster Seite)*

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Rote Liste NRW / WEBL (2010)	2011	2015
Veronia beccabunga	Bachbungen-Ehrenpreis		x	x
Veronica chamaedrys	Gamander-Ehrenpreis		x	x
Veronica persica	Persischer Ehrenpreis		x	x
Vicia angustifolia	Saat-Wicke			x
Veronica serpyllifolia	Quendelblättriger Ehrenpreis		x	x
Vicia cracca	Vogel-Wicke		x	x
Vicia sepium	Zaun-Wicke		x	x
Vicia tetrasperma	Viersamige Wicke		x	x
Viola arvensis	Acker-Stiefmütterchen			x

Legende (LANUV 2010)

RL	Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen
NRW / WEBL	Nordrhein-Westfalen / Weserbergland
2	stark gefährdet
3	gefährdet
V	Vorwarnliste
*	Ungefährdet
x	in diesem Jahr erfasst

Tab. 7 Fortsetzung: *Florenliste der Grünland-Pflanzenarten*

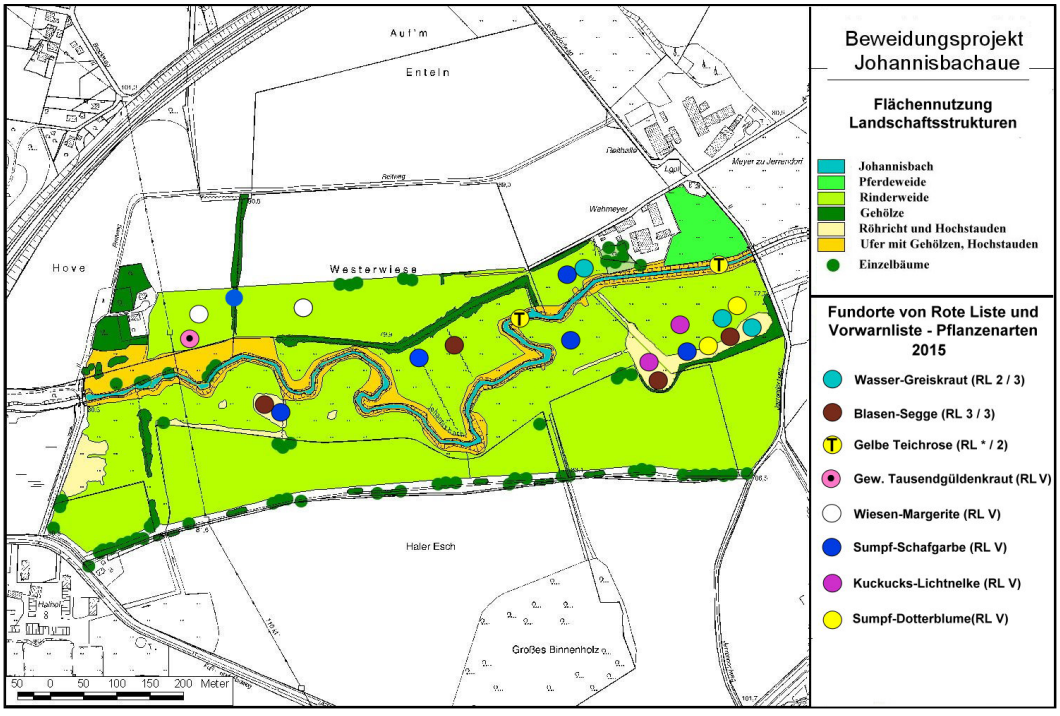


Abb. 54: *Fundorte der Rote Liste- und Vorwarnliste-Arten im Beweidungsgebiet.*

7. Die Johannisbachaue im Umfeld des Beweidungsgebietes

Der zwischen dem Hof Meyer zu Jerrendorf und der Ortschaft Brake gelegene Abschnitt der Johannisbachaue, der außerhalb des Heckrind-Beweidungsgebietes liegt, weist ein Mosaik unterschiedlichster Biotopstrukturen auf. Ein Großteil der höher gelegenen Flächen wird ackerbaulich genutzt, die bachnahen Bereiche werden zu einem kleineren Teil als Grünland (Wiesen, Pferdeweiden) genutzt, teils stellen sie Feuchtbrachen dar. Dazwischen eingestreut finden sich Gehölze, teils auch kleinere Waldbereiche.

Bielefelder Ackerrandstreifenprogramm und Bielefelder Kulturlandschaftsprogramm

Seit 1987 besteht das Bielefelder Ackerrandstreifenprogramm. In diesem verpflichten sich Landwirte im Randbereich gepachteter stadteigener Ackerflächen auf einer Breite von 5-7 m keine Herbizide, Düngemittel und Auflaufhemmer auszubringen. Ferner darf in den Randstreifen keine verdichtete Saat des Getreides vorgenommen werden.

Mit Hilfe dieses Ackerrandstreifenprogrammes sollen standorttypische Ackerwildkrautgesellschaften und die mit ihnen verbundene und von ihnen abhängige Fauna geschützt und erhalten werden. Auch sollen Rückzugsgebiete geschaffen werden für derzeit noch nicht bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Gleichzeitig können die Flächen auch als Pufferzone zu intensiver genutzten Landschaftsbereichen dienen. Zusätzlich zum Bielefelder Ackerrandstreifenprogramm wird die naturschutzgerechte Bewirtschaftung von Ackerrandstreifen sowie von Ackerstreifen, die innerhalb von Ackerflächen liegen, teils auch über spezielle Maßnahmenpakete des Vertragsnaturschutzes im sogenannten Bielefelder Kulturlandschaftsprogramm realisiert. Auch hier liegt die Zielsetzung im Schutz der Feldflora und -fauna.

Seit 19 Jahren untersucht die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld im Auftrag des Umweltamtes Bielefeld jährlich Flächen beider Programme auf ihren Ackerwildkrautbestand, ihre vegetationskundliche Entwicklung sowie die Einhaltung der Bewirtschaftungsauflagen (vgl. Quirini-Jürgens & Kulbrock 2011). 2014 umfasste diese Untersuchung 22 Bielefelder Ackerflächen.

Zwei dieser Ackerflächen liegen im Bereich der Johannisbachaue östlich des Hofes Meyer zu Jerrendorf und 2016 wird eine weitere Fläche in der Nähe des Viaduktes hinzukommen.

Insbesondere ein großer Ackerschlag, der direkt östlich an den Hof Meyer zu Jerrendorf angrenzt, weist seit Jahren einen blüten- und artenreichen Randstreifen auf und ist insgesamt als extensiv genutzte Fläche einzustufen. Da diese Fläche seit 2015 von einem Biolandwirt aus Heepen bewirtschaftet wird, ist zu erwarten, dass sich der bereits jetzt vorhandene blütenreiche Ackerrand bereits in den nächsten Jahren in den gesamten Ackerschlag hinein ausbreiten wird.

Neben dem Blütenreichtum zeigt das Vorkommen der Feldlerche auf dieser Fläche ihre Bedeutung für den Arten- und Naturschutz an. Denn gerade das Mosaik aus Grünland- und Ackerflächen ist mit ein Hauptfaktor für den



Abb. 55: *Ackerrandstreifen östlich der Hofstelle Meyer zu Jerrendorf (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL NRW WEBL
Aethusa cynapium	Gewöhnliche Hundspetersilie	
Alopecurus myosuroides	Acker-Fuchsschwanz	
Anagallis arvensis	Acker-Gauchheil	
Apera spica-venti	Gewöhnlicher Windhalm	
Aphanes arvensis	Gewöhnl. Ackerfrauenmantel	
Capsella bursa-pastoris	Gewöhnliches Hirtentäschel	
Centaurea cyanus	Kornblume	* / 3
Chenopodium album	Weißer Gänsefuß	
Cirsium arvense	Acker-Kratzdistel	
Elymus repens	Kriechende Quecke	
Equisetum arvense	Acker-Schachtelhalm	
Fallopia convolvulus	Gewöhnlicher Windenknöterich	
Fumaria officinalis	Gewöhnlicher Erdrauch	
Galinsoga ciliata	Bewimpertes Knopfkraut	
Galium aparine	Kletten-Labkraut	
Matricaria chamomilla	Echte Kamille	
Myosotis arvensis	Acker-Vergissmeinnicht	
Papaver rhoeas	Klatsch-Mohn	
Persicaria maculosa	Floh-Knöterich	
Polygonum aviculare	Vogelknöterich	
Sisymbrium officinale	Weg-Rauke	
Stellaria media	Gewöhnliche Vogelmiere	
Thlaspi arvense	Acker-Hellerkraut	
Trifolium incarnatum	Inkarnat-Klee	
Tripleurospermum perforatum	Geruchlose Kamille	
Veronica arvensis	Feld-Ehrenpreis	
Veronica persica	Persischer Ehrenpeis	
Vicia hirsuta	Rauhhaarige-Wicke	
Viola arvensis	Acker-Stiefmütterchen	
Vicia hirsuta	Rauhhaarige-Wicke	
Vicia villosa	Zottige-Wicke	

Legende (LANUV 2010)

RL	Rote Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen
NRW / WEBL	Nordrhein-Westfalen / Weserbergland
3	gefährdet
*	Ungefährdet

Tab. 8 *Artenspektrum der Ackerfläche westlich des Hofes Meyer zu Jerrendorf 2015*

Artenreichtum im Johannisbachauen-Gebiet, sowohl in faunistischer als auch floristischer Sicht und die Ackerflächen sollten daher auch als wertvoller Bestandteil in diesem Naturschutzprojekt angesehen werden. Wichtig ist es hierbei, dass die Schläge weiterhin einer naturschutzgerechten und damit einer extensiven, ackerbaulichen Nutzung unterliegen.

Feuchtgrünland - Hochstaudenbereiche

Für die Vogelwelt, aber auch für Insekten und weitere Tiergruppen stellt der reich strukturierte östliche Teil der Johannisbachaue in Kombination mit dem Beweidungsgebiet der Heckrinder einen wertvollen Lebensraum dar, der für sie genug Raum bietet, sowohl

geeignete Brut- als auch Nahrungsbereiche zu finden. Neben ihrer Bedeutung für die Tierwelt finden sich in diesem Abschnitt desweiteren Pflanzenarten, die inzwischen derart selten geworden sind, dass sie auf der Roten Liste Nordrhein-Westfalens stehen. Hierzu gehört die **Blasen-Segge** (*Carex vesicaria*), die im Bereich zwischen der Hofstelle Meyer zu Jerrendorf und dem Ortsrand von Brake in höherer Individuenzahl zu finden ist. Zusammen mit ihren Standorten innerhalb des Beweidungsgebietes hat diese Art damit einen ihrer noch wenigen vorhandenen Wuchsorte im Stadtgebiet von Bielefeld.

Gekennzeichnet ist der bachnahe Grünzug vor allem durch eine Kombination aus Feuchtwiesen-, Röhricht- und Hochstaudenarten. Optisch bestimmend sind im östlichen Teil Binsen, vor allem die **Flatter-Binse**, aber auch weitere Feuchtwiesenarten wie die



Abb. 56: *Pferdeweide am Hof Meyer zu Jerrendorf, Blick in Richtung Baumheide*



Abb. 58: *Verbrachtes Grünland südöstlich des Hofes Meyer zu Jerrendorf mit größerem Anteil der Riesen-Goldrute (gelbblühend) am 24.08.2015 (Foto: C. Quirini-Jürgens)*



Abb. 57: *Feuchtbrache gegenüber der Hofanlage Meyer zu Jerrendorf mit größerem Bestand von Großem Mädesüß (weißblühend) und Blut-Weiderich (rotblühend) am 24.08.2015 (Foto: C. Quirini-Jürgens)*



Abb. 59: *Binsenbestandenes Grünland nahe Ortschaft Brake am 20.05.2011, im Vordergrund ist die Blasen-Segge erkennbar (Foto: C. Quirini-Jürgens)*

Kuckucks-Lichtnelke, die auf der Vorwarnliste für Nordrhein-Westfalen steht, Großes **Mädesüß**, **Behaarte Segge**, **Zweizeilige Segge** oder **Gewöhnliche Wald-Simse** sind hier zu finden. Die Basis der Flächen bilden typische Grünlandarten wie das **Wiesen-Labkraut**, die **Wiesen-Platterbse**, das **Wiesen-Schaumkraut** und Süßgräser wie die der **Glatthafer**.

Abgerundet wird das Bild durch Arten der Feuchtbrachen. Hierzu gehören der **Blut-Weiderich**, größere Bestände der **Riesen-Goldrute** (*Solidago gigantea*) und **Wilden Karde** (*Dipsacus pilosus*) neben weiteren Arten der Feuchtbrachen, die bereits oben für das Beweidungsgebiet aufgezählt wurden.

8. Fazit

Wie die Untersuchungen im Jahr 2011 und 2015 zur Fauna und Flora des Heckrindprojektes und auch in der erweiterten Johannisbachaue gezeigt haben, weist das Gebiet einen hohen Artenreichtum an Pflanzen- sowie Tierarten auf, von denen etliche nicht nur im Raum Bielefeld, sondern darüber hinaus in ganz Nordrhein-Westfalen als selten, teils als stark gefährdet eingestuft sind.



Abb. 60: *Johannisbachaue - Wichtiger Lebensraum für viele heimische Tier- und Pflanzenarten (Foto: C. Quirini-Jürgens am 24.05.2011)*

Dies gilt vor allem für die Avifauna, da das Gebiet gefährdeten Arten wie **Rebhuhn**, **Feldlerche**, **Schwarzkehlchen** oder **Neuntöter** einen wichtigen und einen ihrer letzten Lebensräume in der Region bietet und desweiteren für Durchzügler wie den **Rotmilan** oder das **Braunkehlchen** als Nahrungshabitat dient.

Hierzu trägt vor allem auch die Heckrind-Beweidung eines Teiles der Johannisbachaue bei. Denn obwohl das Gebiet erst vor fünf Jahren auf eine Heckrind-Beweidung umgestellt wurde, ist bereits jetzt festzustellen, dass sich das gesamte Gebiet im Hinblick auf die Fauna und die Flora positiv entwickelt und es ist zu erwarten, dass sich diese positive Entwicklung weiter fortsetzt.

Bezogen auf das Beweidungsprojekt spielt natürlich auch eine Rolle, dass eine fachlich versierte und damit gute Betreuung vor Ort durch einen ansässigen Landwirt gegeben ist, der aufgrund seiner Ausbildung sowohl mit der Haltung der Tiere als auch mit der Pflege der Flächen bestens vertraut ist und aufgrund seiner Herkunft vom Hof Wehmeyer zudem über hilfreiche Standortkenntnisse verfügt.

Insbesondere mit Blick auf das Umland, das zum einen größere Siedlungsbereiche aufweist oder aber ackerbaulich intensiver genutzt und damit deutlich blüten- und artenärmer ist, stellt der großräumige Offenlandbereich der Johannisbachaue mit seinem Schwerpunkt im blütenreichen Grünland inklusive seiner Brachflächen einen wichtigen Rückzugsraum für Pflanzen- wie auch Tierarten dar. Gleichzeitig ist die Johannisbachaue ein sowohl optisch wie auch von seiner Vielfalt her gesehen wichtiges Naherholungsgebiet für die umliegenden Wohngebiete. Denn hier kann Natur und Kultur direkt vor der Haustür erlebt werden und es bleibt zu hoffen, dass dieser Bereich langfristig sowohl der heimischen Tier- und Pflanzenwelt, aber auch den hier wohnenden Menschen zur Erholung erhalten bleibt.

9. Literatur

AG Feldvögel der NWO (2014): Feldvögel in Nordrhein-Westfalen – Situation, Gefährdung und notwendige Schutzmaßnahmen. Positionspapier der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft (NWO). NWO, Krefeld, verfügbar auf *www.nw-ornithologen.de*

Bielefeld, Umweltamt (2015: *www.bielefeld.de/de/un/nala/stadtt/konzept/*

Biologische Station Gütersloh / Bielefeld e.V. (2011): Faunistische und floristische Dokumentation zum Heckrinderprojekt in der Johannisbachaue. – Abschlußbericht 2011 im Auftrag der Stadt Bielefeld.

Diekmann, F. (2015): Verbreitung und Häufigkeit der Feldlerche (Alauda arvensis) in Bielefeld. Eine GIS-gestützte Revier-Kartierung. – Bachelorarbeit, Universität Bielefeld.

DOG und DDA (2011): Positionspapier zur aktuellen Bestandssituation der Vögel der Agrarlandschaft; verfügbar auf: *www.dda-web.de/downloads/texts/positionspapier_agrarvoegel_dda_dog.pdf*

GRO & WOG (1997): Rote Liste der gefährdeten Vogelarten Nordrhein-Westfalens. Charadrius **33**, 2, 69-117.

Grüneberg, C., S.R. Sudmann Sowie J. Weiss, M. Jöbges, H. König, V. Laske, M. Schmitz,& A. Skibbe (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.

Laske, V., Nottmeyer-Linden, K & C. Conrads (Hrsg.) (1991): Die Vögel Bielefelds. - Ilex-Bücher Natur **2**. Bielefeld.

Projektgruppe Ornithologie Und Landschaftsplanung der Deutschen Ornithologen Gesellschaft (1995): Qualitätsstandards für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in raumbedeutsamen Planungen. NFN Medienservice Natur, Minden.

Püchel-Wieling, F. & Walter, B. (2014): Bestandsentwicklung des Kiebitzes Vanellus vanellus im Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld – Ergebnisse der Minutenfeldkartierungen 2004, 2007, 2010 und 2013. – Charadrius **50**: 32-37.

Quirini-Jürgens, C. & Kulbrock, P. (2013): Zum Vorkommen bemerkenswerter Ackerwildkräuter auf Kalk-Äckern (Plänerkalkzug) am Südrand des Teutoburger Waldes im Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld. Bd. **51**, 121-137.

Stiftung für die Natur Ravensberg, 2007: Die Johannisbachaue

Sudmann, S.R., Grüneberg, C., Hegemann, A., Herhaus, F., Mölle, J., Nottmeyer-Linden, K., Schubert, W., Von Dewitz, W., Jöbges, M. & J. Weiss (2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. 5. Fassung. Charadrius **44**, 137-230

Venne, C. (2011): Gegen den Trend? Der Wiesenpieper (Anthus pratensis) als Brutvogel auf dem Bielefelder Stadtgebiet. –Ber. Naturwiss. Verein f. Bielefeld u. Umgegend **50**, 252-255.

Wibbing, J. (1994): Acht Bauernhöfe sicherten Grundversorgung des Stiftes, Neues aus Schildesche Nr. 4, April 1994 (*joachim-wibbing.de/medien/uploads/files/1994%20Neues%20aus%20Schildesche%20Stift%208%20Bauernh%C3%B6fe%20Eigenbehoerigkeit%20Joachim%20Wibbing.pdf*)